

Macht Spaß!

Première partie : devinettes

récit

monologue

dialogue

<u>Titel</u>	<u>Niveau</u>
Rätsel 1	A2
Rätsel 2	A2
Rätsel 3	A2
Rätsel 4	B1
Rätsel 5	B1
Rätsel 6	B1
Rätsel 7	B1
Rätsel 8	B1
Rätsel 9	B1
Rätsel 10	B1
Rätsel 11	B1
Rätsel 12	B1
Rätsel 13	B1
Rätsel 14	B1
Rätsel 15	B1
Rätsel 16	B1
Rätsel 17	B1
Rätsel 18	B2
Rätsel 19	B2
Rätsel 20	B2
Rätsel 21	B2
Rätsel 22	B2

Rätsel 1

rechnen *calculer, compter* ♦ bauen *construire* ♦ erfinden (erfindet, erfand, hat erfunden) *inventer* ♦ tragen (trägt, trug, hat getragen) *porter* ♦ überall *partout* ♦ -s Flugzeug(e) *avion* ♦ brauchen *avoir besoin*

„Konrad? Konrad“, fragt der Lehrer, „wie viel ist dreimal sieben?“ „Dreimal sieben? Äh, einundzwanzig“, antwortet Konrad. „Und wie viel ist siebenmal sieben, Konrad?“ Zweiundvierzig oder neunundvierzig? Konrad weiß es nicht. Die anderen Kinder lachen. Konrad ist nicht dumm, aber er **rechnet** nicht gern. Rechnen ist blöd, denkt er. Warum gibt es keine Maschine? Eine Rechenmaschine? Wenn ich groß bin, sagt sich der kleine Persönlichkeit Konrad, **baue** ich diese Maschine. Und wirklich! Als er groß ist, **erfindet** Konrad diese Maschine. 1941 erfindet der deutsche Ingenieur Konrad Zuse diese Spezialmaschine. Ja, aber wie heißt diese Maschine? **Trägt** sie einen deutschen Namen? Nein, sie trägt einen amerikanischen Namen, auch in Deutschland. Aber in Frankreich hat diese Maschine einen französischen Namen. In deiner Schule gibt es diese Maschinen auch, und vielleicht hast du auch so eine Maschine zu Hause. Heute gibt es Millionen von diesen Maschinen. Sie sind heute **überall**. Im Fotoapparat, im Auto, im **Flugzeug**. Tja! Und du **brauchst** diese Maschine auch. Wenn du im Internet surfen willst. Und wer hat noch mal diese Maschine erfunden? Konrad Zuse. Ein deutscher Ingenieur. Im Jahre 1941.

180 mots

A 2 X

B 1

B 2

intérêt linguistique : chiffres, indicateurs de nationalité / interrogative directe / l'opposition 'wenn – als' / mise en relief par déplacement de l'accent prosodique (Trägt sie einen deutschen Namen ? Und *du* brauchst diese Maschine auch, etc.)

Rätsel 2

Spaß machen *blaguer* ♦ -e Welt(en) *monde* ♦ -e Hauptfigur(en) *personnage principal* ♦ -s Jahrhundert(e) *siècle* ♦ worum geht es? *de quoi s'agit-il?* ♦ -r Held(en) *héros* ♦ -e Nase(n) *nez* ♦ riechen (riecht, roch, hat gerochen) *sentir* ♦ -r Mörder *assassin*

X: Wer bist du denn?

Y: Ich? Ich bin ein Buch.

X: Du bist ein – was?

Y: Ein Buch, genauer gesagt, ein Roman.

X: Du **machst** wohl **Spaß**, was?

Y: Absolut nicht.

X: Na gut. Kenne ich dich?

Y: Gut möglich.

X: Wieso?

Y: Na, weil es von mir 15 Millionen Exemplare gibt.

X: Dich gibt es 15 Millionen Mal?

Y: Ja, auf der ganzen **Welt**. Allein auf Deutsch gibt es mich 4 Millionen Mal. Ich bin ja auch ein deutscher Roman.

X: Hast du, ich meine, hat der Roman eine **Hauptfigur**?

Y: Ja, das ist der Jean-Baptiste.

X: Ein Franzose?

Y: Klar. Der Roman spielt ja auch in Frankreich, im 18. **Jahrhundert**.

X: Wo denn da?

Y: In Paris, in Montpellier, in Grasse...

X: In der Parfumstadt Grasse?

Y: Ja. Übrigens, man hat aus mir auch einen Film gemacht.

X: Und wie heißt der?

Y: Genau wie ich.

X: **Worum geht es** denn in dem Roman?

Y: Also, mein **Held**, der Jean-Baptiste Grenouille, hat eine sehr gute **Nase**.

X: Wie meinst du das?

Y: Na, er kann gut **riechen**.

X: Ein bisschen wie ein Hund?

Y: So ist es. Außerdem ist mein Held ein **Mörder**.

X: Oh!

Y: Ich bin ein Roman, ein Film aber auch ein Produkt. Ein teures Produkt aus Blumen. Frauen mögen es besonders.

X: Ach, hör auf, ich weiß jetzt, wie du heißt.

Y: Das freut mich.

203 mots

A 2 X

B 1

B 2

intérêt linguistique : expression du locatif : in Frankreich, in Paris, in der Parfumstadt

Rätsel 3

schmal *étroit* ♦ breit *large* ♦ -r Südosten *sud-est* ♦ -r Nordwesten *nord-ouest* ♦ -e Grenze *frontière* ♦
-e Brücke(n) *pont* ♦ -s Schiff(e) *bateau* ♦ -r Schwimmer(-) *nageur* ♦ Vorsicht *attention* ♦ -s Rätsel(-)
devinette

Sie beginnt ganz klein und **schmal**, aber am Ende ist sie sehr **breit**. Sie ist 866 Kilometer lang. Sie kommt aus dem **Südosten**, geht zuerst nach **Nordwesten** und dann nach Norden. Sie ist auch eine **Grenze**. Eine Grenze zwischen Deutschland und einem anderen Land im Osten. Wenn du über die Grenze willst, musst du eine **Brücke** finden, oder ein **Schiff**, oder, wenn du ein guter **Schwimmer** bist, dann kannst du auch durch sie schwimmen. Aber **Vorsicht!** Sie ist ziemlich kalt. An ihr liegt die Stadt Frankfurt. Aber es ist nicht Frankfurt am Main! Ach, noch etwas. Sie ist auch eine Konjunktion. Ja. Eine Konjunktion. Du kennst diese Konjunktion gut, und du hast sie hier, in diesem **Rätsel**, zweimal gehört. Na, wie heißt sie denn?

124 mots

A 2 X

B 1

B 2

intérêt linguistique : adjectifs de mesure / points cardinaux / directif & locatif (aus, nach, zwischen, durch, am, in)

Rätsel 4

erzählen *raconter* ♦ erfinden (erfindet, erfand, hat erfunden) *inventer* ♦ -e Erfindung(en) *invention* ♦
-s Rad(er) *roue* ♦ -s Pferd(e) *cheval* ♦ -s Unternehmen (-) *entreprise*

Ich heiße Carl. Ich habe lange gelebt, von 1844 bis 1929. Ich bin also sehr alt geworden. Ihr möchtet gerne wissen, wer ich bin, was ich in meinem Leben gemacht habe. Gut, ich will euch ein bisschen aus meinem Leben **erzählen**. Ich bin in Karlsruhe auf das Lyzeum gegangen und später auf die polytechnische Hochschule. Ich wurde Ingenieur, Maschinenbauingenieur. Ja, Maschinen haben mich sehr interessiert. Und ich habe auch viele Maschinen **erfunden**. Besonders eine Maschine. Die habe ich erfunden. Ich, ein deutscher Maschinenbauingenieur aus Karlsruhe. Das war 1885. Die Leute lachten, als sie meine **Erfindung** auf der Straße sahen: ha, ein Wagen ohne **Pferde**! Ja, richtig, meine Maschine hatte drei **Räder** und einen Motor, sie brauchte also keine Pferde mehr. Es gab aber auch Leute, die an meine Maschine glaubten und sie kauften.

Ich habe dann diese Maschine in meiner Fabrik gebaut. Später habe ich mit dem Konstrukteur Daimler fusioniert. Und diese Fabrik gibt es noch heute. Es ist ein großes **Unternehmen**. In Stuttgart. Und dort produziert man immer noch diese Wagen ohne Pferde, diese Automobile. Sie haben einen berühmten Namen. Einen Doppelnamen. Und in diesem Doppelnamen ist auch mein Nachname. Noch ein Tipp? Na gut. Diese Autos tragen alle dasselbe Symbol, aber kein Pferd wie Ferrari sondern einen Stern.

210 mots

A 2 X

B 1

B 2

intérêt linguistique : les millésimes / opposition temps du passé (prétérit et parfait) et présent

Rätsel 5

strahlen *rayonner* ♦ raten (rät, riet, hat geraten) *deviner* ♦ verliebt *amoureux* ♦ -r Dichter *poète* ♦
-s Schloss(“er) *château* ♦ -s Herz(en) *coeur* ♦ verlieren (verliert, verlor, hat verloren) *perdre* ♦ erraten (errät,
erriet, hat erraten) *deviner* ♦ -r Fluss(“e) *rivière* ♦ fließen (fließt, floss, ist geflossen)

Y: Was ist denn mit dir los? Du **strahlst** ja richtig.

X: Ja. **Rate** mal, warum.

Y: Du bist ... **verliebt**?

X: Genau. Verliebt. Über beide Ohren verliebt.

Y: Aha. Wie ist denn das passiert? Erzähl mal!

X: Pass auf, ich sitze da in einem Café in dieser romantischen Stadt.

Y: In einer romantischen Stadt? Romantische Städte gibt es aber viele in Deutschland.

X: Ja, aber das ist die romantische Stadt. Sie ist ja auch ein Symbol für die Romantik.

Y: Wieso?

X: Na ja, in dieser Stadt haben viele romantische **Dichter** gelebt. Hölderlin, Eichendorff, Brentano. Und dann ist diese Stadt auch sehr schön und alt. Deshalb kommen auch viele Touristen aus der ganzen Welt hierher.

Y: Kenne ich die Stadt?

X: Ich glaube ja. Du kennst sicher das berühmte **Schloss**, das heute nur noch eine Ruine ist.

Y: Na ja, Schlösser gibt es aber viele in Deutschland...

X: Aber diese Schlossruine ist wirklich pittoresk. In dieser Stadt findest du auch viele Barockhäuser und die älteste deutsche Universität.

Y: Und in dieser Stadt hast du dein **Herz verloren**.

X: „Ich hab’ mein Herz in Hmhmhm verloren, in einer lauen Sommernacht, ich war verliebt bis über beide Ohren...“

Y: Schon gut, schon gut, ich soll also dieses ‚Hmhmhm‘ **erraten**, stimmt’s?

X: So ist es.

Y: Noch einen kleinen Tipp, bitte.

X: Die Stadt liegt an einem **Fluss**.

Y: Na ja, Flüsse gibt es aber viele in Deutschland.

X: Aber dieser Fluss **fließt** durch Stuttgart und bei Mannheim fließt er dann in den Rhein.

231 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : place du sujet (romantische Städte gibt es...) / mise en relief par déplacement de l’accent prosodique (in einer **romantischen** Stadt ... das ist **die** romantische Stadt... romantische **Dichter** ... **Schlösser** gibt es aber viele... aber **diese** Schlossruine... und in **dieser** Stadt... aber **dieser** Fluss...)

Rätsel 6

verlassen (verlässt, verließ, hat verlassen) *quitter* ♦ flüchten *fuir* ♦ erobern *conquérir* ♦ sich verstecken *se cacher* ♦ -s KZ (Konzentrationslager) *camp de concentration* ♦ -e Jüdin(nen) *Juive*; -r Jude(n) *Juif* ♦ sterben (stirbt, starb, ist gestorben) *mourir* ♦ umbringen (bringt um, brachte um, hat umgebracht) *assassiner* ♦ -s Tagebuch(er) *journal intime* ♦ berühmt *célèbre* ♦ -e Sprache(n) *langue* ♦ übersetzen *traduire*

Wenn sie noch leben würde, dann wäre sie heute über 80 Jahre alt. Sie ist ja 1929 geboren. In Frankfurt. Sie hat aber nicht lange in Frankfurt gelebt. Ihr Vater wollte unbedingt Deutschland **verlassen**. Das war im Jahr 1933. Könnt ihr euch denken, warum dieses Mädchen mit ihrer Familie aus Deutschland **geflüchtet** ist? Nun, ihre Eltern hatten Angst vor den Nazis. Die Nazis waren ja Antisemiten. Darum ging die Familie nach Holland ins Exil. Aber 1940 **eroberte** die deutsche Wehrmacht auch Holland, und dieses junge Mädchen, ihre Schwester Margot, ihre Mutter Edith und ihr Vater Otto mussten sich **verstecken**. In Amsterdam. In einem Amsterdamer Hinterhaus. Aber die Familie wurde denunziert. Von wem? Man weiß es nicht. Man weiß nur, dass dieses Mädchen mit ihrer Familie in ein **KZ** deportiert wurde, zuerst nach Auschwitz und später in das **Konzentrationslager** Bergen-Belsen. Warum? Weil sie eine **Jüdin** war, eine deutsche Jüdin. In Bergen-Belsen ist sie im März 1944 **gestorben**. An Typhus. Wieso kennt man dieses Mädchen heute noch? Die Deutschen haben doch Millionen **Juden umgebracht**? Nun, dieses Mädchen hat ein **Tagebuch** geschrieben. Und dieses Tagebuch ist sehr **berühmt** geworden. Millionen Menschen haben es nach dem Krieg gelesen. Dieses Mädchen und sein Tagebuch sind heute ein Symbol für den Holocaust. Ihr habt bestimmt schon von diesem Buch gehört oder sogar darin gelesen. Es wurde ja auch in 60 verschiedene **Sprachen übersetzt**. Und seine Autorin kennt ihr natürlich auch, nicht wahr?

236 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : subjonctif 2 / passif / prétérit / expression du temps (1929, lange, im Jahre 1933, 1940, im März 1944, heute, zuerst, später, nach dem Krieg)

Rätsel 7

bunt *multicolore* ♦ bewegen *articuler* ♦ -s Spielzeug *jouet* ♦ -e Krankenschwester(n) *infirmière* ♦
erfinden (erfindet, erfand, hat erfunden) *inventer* ♦ -e Erfindung(en) *invention* ♦ tragen (trägt, trug, hat
getragen) *porter* ♦ -e Firma(Firmen) *entreprise* ♦

Sie sind klein. Wie klein? Na, so 7 bis 8 Zentimeter. Klein und bunt. Man findet sie in allen Farben. Grün, Gelb, Blau, Rot, Orange, Lila usw. Kinder mögen ja **Buntes**. Sie haben einen Kopf, Arme, Beine, die man **bewegen** kann. Ihr kennt sie, und ich glaube, nein, ich bin mir sicher, ihr habt mit ihnen gespielt, als ihr Kinder wart. Ich hatte dieses **Spielzeug** auch, als ich klein war. Es gibt sie als Cowboys, Astronauten, als Piraten, natürlich mit Piratenschiff, und für die Mädchen gibt es sie als **Krankenschwester**, als Prinzessin. Für die Prinzessin kann man auch eine Karosse kaufen und einen Prinzen, logisch! Alle diese Figuren sind aus Plastik, aus buntem Plastik. Aber es gibt diese Plastikfiguren noch gar nicht so lange. Ein Deutscher hat sie **erfunden**. Hans Beck heißt er. Das war im Jahre 1974. Seine **Erfindung** **trägt** einen englischen Namen. Ja, warum ein englischer Name und kein deutscher Name? Vielleicht, weil Hans Becks **Firma** diese Spielzeugfiguren auf der ganzen Welt verkaufen wollte. Und das hat die Firma ja auch gemacht. Heute gibt es vier Fabriken auf der Welt, die dieses Spielzeug produzieren. So, wie heißen denn nun diese kleinen bunten Figuren aus Plastik, die einen englischen Namen haben. Wie gesagt, ihr kennt sie, und ihr habt sicher schon damit gespielt, als ihr klein wart.

219 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : subordonnée en ‚als‘ / ‚als‘ introduisant un attribut (du COD) /
couleurs / lexique des métiers

Rätsel 8

-e Freiheit *liberté* ♦ fertig *achevé* ♦ -e Macht(“e) *pouvoir* ♦ erfinden (erfindet, erfand, hat erfunden) *inventer* ♦ bauen *construire* ♦ bezahlen *payer* ♦ benutzen *utiliser* ♦ -e Brücke(n) *pont* ♦ stolz *fier* ♦ -s Land (“er) *pays* ♦ -r Stau(s) *bouchon* ♦ -e Ferien *vacances* ♦ -e Bahn *chemins de fer*

Sie ist ein Symbol. Für die Deutschen. Ein Symbol für **Freiheit**, für Individualismus und für Mobilität. Wenn man an Deutschland denkt, dann denkt man immer auch an sie. Die erste ging von Köln nach Bonn und war nur 20 km lang. Sie war schon im August 1932 **fertig**. Sie war also nicht Hitlers Idee, wie viele Deutsche immer noch glauben, denn Hitler kam ja erst im Januar 1933 an die **Macht**. Er hat sie zwar nicht **erfunden**, aber er hat viele **bauen** lassen. In Deutschland sind alle gratis. In Frankreich aber muss man fast immer **bezahlen**, wenn man eine **benutzen** will.

12500 km hat man in Deutschland schon gebaut. Und man baut immer weiter. Es gibt ja auch immer mehr Autos. Aber das Bauen ist teuer: ein Kilometer kostet 15 Millionen Euro. Das ist ein Minimum. Aber wenn man dazu noch **Brücken** oder Tunnel bauen muss, dann wird es viel teurer.

Ja, die Deutschen sind **stolz** auf sie. Es gibt sie jetzt in vielen anderen **Ländern**. Aber nur in Deutschland darf man auf ihr so schnell fahren, wie man will und kann. Nicht nur 130 wie in Frankreich! Na ja, das ist die Theorie. Es gibt nämlich oft **Staus** auf ihr. Im Sommer zum Beispiel, wenn die Deutschen auf ihr in die **Ferien** fahren. Dann fährt man besser mit der deutschen **Bahn**. Das ist auch ökologischer.

226 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : chiffres / les degrés de l’adjectif (so schnell wie ; weiter, mehr, teurer, besser, ökologischer) / conditionelle en , wenn’

Rätsel 9

erraten (errät, erriet, hat erraten) *deviner* ♦ sterben (stirbt, starb, ist gestorben) *mourir* ♦ -r Beruf(e) *profession* ♦ aussprechen (spricht aus, sprach aus, hat ausgesprochen) *prononcer* ♦ etwas Wichtiges *quelque chose d'important* ♦ entdecken *découvrir* ♦ -r Erreger(-) *agent pathogène* ♦ -e Krankheit(en) *maladie* ♦ -r Preis(e) *prix* ♦ -r Buchstabe(n) *lettre* ♦ benennen (benennt, benannte, hat benannt) *désigner* ♦ einen Beruf ausüben *exercer un métier*

X: Heute musst du einen Mann **erraten**.

Y: Lebt er noch?

X: Nein, er ist schon 1910 **gestorben**.

Y: War er ein Schweizer, ein Österreicher oder ein Deutscher?

X: Er war ein Deutscher.

Y: Was war er denn von **Beruf**?

X: Er war Mediziner und Mikrobiologe. Seinen Namen kennt man heute noch.

Y: Die Franzosen kennen ihn auch?

X: Ja, doch. Sie **sprechen** aber seinen Namen nicht richtig **aus**. Sie sagen ja auch Jean Sébastien Bach anstatt Bach.

X: Und wieso kennen die Franzosen diesen deutschen Mediziner?

Y: Weil er etwas sehr **Wichtiges entdeckt** hat.

X: Was denn?

Y: Einen **Erreger**.

X: Ein Erreger – was meinst du damit?

Y: Na, ein Virus zum Beispiel oder eine Bakterie. Die können ja eine **Krankheit** erregen.

X: Und den Erreger für welche Krankheit hat er gefunden?

Y: Den Erreger der Tuberkulose, das *mycobacterium tuberculosis*, wie die Mediziner sagen.

X: Ist das nicht ein Bazillus?

Y: Richtig. Und für seine Entdeckung bekam er auch den Nobel**preis**.

X: Toll.

Y: Übrigens, sein Name hat nur vier **Buchstaben**.

X: Genau wie Bach!

Y: Stimmt. Sein Name **benennt** auch einen **Beruf**.

X: So? Und wo **übt** man diesen Beruf **aus**?

Y: In jedem Restaurant und zwar in der Küche!

177 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : lexicque des nationalités

Rätsel 10

auf etwas Lust haben *avoir envie de qqch* ♦ -s Rätsel(-) *devinette* ♦ -r Arzt(“e) *médecin* ♦ sterben (stirbt, starb, ist gestorben) *mourir* ♦ verlassen (verlässt, verließ, hat verlassen) *quitter* ♦ besetzen *occuper* ♦ -r Jude(n) *Juif* ♦ erfinden (erfindet, erfand, hat erfunden) *inventer* ♦ gefallen (gefällt, gefiel, hat gefallen) *plaire* ♦ heilen *guérir* ♦ -r Traum(“e) *rêve* ♦ -e Phantasie(n) *fantasme* ♦ helfen (hilft, half, hat geholfen) *aider* ♦ benutzen *utiliser* ♦

X: Was ist los mit dir?

Y: Ich weiß nicht.

X: Wie? Was weißt du nicht?

Y: Ich weiß nicht, was ich will.

X: Das ist nicht gut.

Y: Was ist nicht gut?

X: Wenn du nicht weißt, was du willst.

Y: Ich weiß.

X: Na, vielleicht hast du doch Lust auf ein Rätsel?

Y: Hm. Ich weiß nicht. Ja, doch.

X: Prima. Los geht's.

Y: Ich bin ganz Ohr.

X: Er war Arzt. Ein österreichischer Arzt. Er war auch der Autor von vielen Büchern.

Y: Er war... Ist er schon tot?

X: Ja, er ist 1939 gestorben. Im Exil, in London.

Y: Er war Arzt, sagst du...

X: Ja. Nervenarzt. Er hat lange in Wien gelebt und gearbeitet.

1938 musste er aber Wien verlassen.

Y: Warum?

X: Na ja, du weißt doch, 1938 kamen die Nazis in Österreich an die Macht. Und er war Jude.

Y: Klar, die Nazis waren ja Antisemiten.

X: Außerdem hat er eine Methode erfunden, die den Nazis überhaupt nicht gefiel. Eine Methode, die sie dann auch verboten haben.

X: Was für eine Methode?

Y: Eine Methode, um seine psychisch kranken Patienten zu heilen.

X: Mit Medikamenten?

Y: Nein. Ohne Medikamente. Seine Patienten legten sich bei ihm auf ein Sofa und erzählten ihre Träume, ihre Phantasien...

Y: Und das hat geholfen?

X: Ja. Es gibt heute noch viele Ärzte auf der ganzen Welt, die Sigmunds Methode benutzen.

Y: Wie heißt denn die Methode, die dieser Sigmund erfunden hat?

X: Die Psychoanalyse.

209 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : subordonnée relative (was, die) / le passé (parfait et prétérit)

Rätsel 11

berühmt *célèbre* ♦ -r Literat(en) *homme de lettres* ♦ -r Schriftsteller(-) *écrivain* ♦ -r Reisebericht(e) *récit de voyage* ♦ -s Gedicht(e) *poème* ♦ erraten (errät, erriet, hat erraten) *deviner* ♦ -r Preis(e) *prix* ♦ -r Engel(-) *ange* ♦ -e Macht("e) *pouvoir* ♦ flüchten *se réfugier* ♦ kämpfen *se battre* ♦

X: Worum geht's heute?

Y: Um eine Familie, eine **berühmte**, deutsche Familie. Eine **Literaten**familie.

X: Wie meinst du das?

Y: Na ja, in dieser Familie waren alle **Schriftsteller**. Alle haben geschrieben. Romane, Novellen, Biographien, Autobiographien, **Reiseberichte**, Theaterstücke, **Gedichte**...

X: Und wie heißt die Familie?

Y: Ja, das sollst du doch **erraten**! Also, pass auf. Der berühmteste war wohl Thomas. Berühmt, weil er 1929 den Nobel**preis** für Literatur bekommen hat. Und zwar für seinen Roman „Buddenbrooks“. Sein Bruder Heinrich war auch ein Literat.

X: Kenne ich nicht.

Y: Kennst du doch. Denk mal an den berühmten Film „Der blaue **Engel**“.

X: „Der blaue Engel“? Hm, der Titel sagt mir was, mit Marlene Dietrich, stimmt's?

Y: Ja. Und dieser Film basiert auf Heinrichs Roman „Professor Unrat“.

X: Aha.

Y: Sein Bruder Thomas hatte sechs Kinder, die älteste hieß Erika, dann ihre Brüder Klaus und Golo und die drei jüngeren Geschwister, Monika, Elisabeth und Michael.

X: Und die haben alle geschrieben?

Y: Alle. Mehr oder weniger. 1933, als Hitler an die **Macht** kam, mussten dann alle ins Exil. Sie waren ja gegen die Nazis. Zuerst **flüchteten** sie nach Frankreich, dann nach Amerika. In Frankreich und später in Amerika haben sie dann gegen die Nazis **gekämpft**.

X: Schön und gut, aber ich komme nicht auf den Namen.

Y: Der Name ist aber ganz einfach. Er hat nur vier Buchstaben. Ein Vokal und drei Konsonanten. Zwei Konsonanten sind gleich. Der Name ist auch ein Nomen, also ein Substantiv.

X: Gibst du mir noch einen Tipp?

Y: Du bist doch eine Frau, Juliane.

X: Ja und?

Y: Na ja, du bist sein Gegenteil.

244 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : lexique de la littérature et des relations familiales /
les degrés de l'adjectif (mehr, weniger, später, jüngeren, berühmteste/älteste)

Rätsel 12

-r Buchstabe(n) *lettre* ♦ fehlen *manquer* ♦ berühmt *célèbre* ♦ nennen (nennt, nannte, hat genannt) *appeler* ♦
-s Bauwerk(e) *édifice* ♦ -r Krieg(e) *guerre* ♦ zerstören *détruire* ♦ wieder aufbauen *reconstruire* ♦ fertig *achevé* ♦
-r König(e) *roi* ♦ -e Hauptstadt(“e) *capitale* ♦ -s Königreich(e) *royaume* ♦ -r Weltkrieg(e) *guerre mondiale* ♦
teilen *diviser* ♦ -r Westen *ouest* ♦ -r Osten *est* ♦ liegen (liegt, lag, hat gelegen) *se situer* ♦ sich befinden (befindet
sich, befand sich, hat sich befunden) *se trouver*

Sie ist nicht die größte. Sie ist nur die Nummer 4.

Ihr Name hat sieben **Buchstaben**. Der letzte Buchstabe in ihrem deutschen Namen ist ein ‚N‘, aber in ihrem französischen Namen **fehlt** dieses ‚N‘.

Sie ist **berühmt** für ihre Barockarchitektur. Deshalb wird sie auch Elbflorenz **genannt**. Florenz, wie die italienische Stadt, und Elbflorenz, weil sie an der Elbe liegt. Der Zwinger, die Semper-Oper und die Frauenkirche sind ihre berühmtesten **Bauwerke**. Im letzten **Krieg** wurde sie von den Engländern und Amerikanern bombardiert, und viele schöne Bauwerke wurden **zerstört**. Aber nach dem Krieg wurde die Stadt **wieder aufgebaut**. Die Frauenkirche auch. 2005 war der Wiederaufbau **fertig**. Seitdem haben 5 Millionen Menschen die Frauenkirche besichtigt. Auch der amerikanische Präsident Barack Obama. Sie war einmal eine Residenzstadt. Bis 1918 haben in ihr die **Könige** des Landes residiert. Sie war die **Hauptstadt**. Die Hauptstadt des **Königreiches** Sachsen.

Nach dem zweiten **Weltkrieg** wurde Deutschland in vier Zonen **geteilt**, eine britische im Norden, eine amerikanische im Süden, eine französische im **Westen** und eine sowjetische im **Osten**. Sie **lag** in der Sowjetzone, die später die DDR wurde.

Berlin liegt 200 km nördlich von ihr, Leipzig 100 km nordwestlich, und 150 km südlich **befindet sich** die tschechische Hauptstadt Prag. 230 km östlich liegt Breslau in Polen.

Ja, wie heißt denn diese wunderschöne, barocke Stadt an der Elbe?

218 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : chiffres / le passif / points cardinaux et adverbes correspondants

Rätsel 13

tragen (trägt, trug, hat getragen) *porter* ♦ vor allem *surtout* ♦ Bayern *la Bavière* ♦ -s Oktoberfest *fête de la bière* ♦ originell *original* ♦ gehören zu *faire partie de* ♦ meistens *la plupart du temps* ♦ -e Wolle *laine* ♦ -r Strumpf(-e) *chaussette montante* ♦ -s Knie (-) *genou*

Ich bin sehr solide. Also, das Material, aus dem man mich macht, ist sehr solide. Es kommt ja auch von einem Tier. Ja, ich bin unkaputtbar! Ich weiß, ich weiß, dieses Wort gibt es gar nicht. Du kannst mich aber wirklich ein Leben lang **tragen**. Aber nur, wenn du ein Mann bist. Für Frauen gibt es mich nicht. Tut mir leid. Du findest mich **vor allem** in **Bayern**. Auf dem **Oktoberfest** in München kann man mich oft sehen. Auch Touristen tragen mich auf dem Oktoberfest, weil sie mich **originell** finden. Heute **gehöre** ich zur bayrischen Folklore. Wenn ein Bayer mich trägt, dann trägt er auch **meistens** den typischen Hut und die graue Jacke aus **Wolle** dazu, ja, und natürlich diese **Wollstrümpfe**. Wisst ihr jetzt, wer ich bin und wie ich heiße? Nein? Gut, dann noch ein paar Tipps: Ich bin grau, braun oder schwarz. Ich bin nicht besonders lang. Wenn ich kurz bin, gehe ich bis zu den **Knien**. Wenn ich lang bin, gehe ich ein bisschen über die Knie. Ich gehe aber nie bis zu den Schuhen. Und wenn das Material gut ist, dann bin ich ziemlich teuer. 650 Euro koste ich, wenn ich kurz bin und 900 Euro, wenn ich lang bin.

204 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : subordonnée en ‚wenn‘ / habillement / couleurs

Rätsel 14

frühstücken *prendre le petit déjeuner* ♦ -s Frühstück *petit déjeuner* ♦ einfallen (fällt ein, fiel ein, ist eingefallen) *venir à l'esprit* ♦ -r Arzt(“e) *médecin* ♦ gesund *sain* ♦ weltbekannt *mondialement connu* ♦ überall *partout* ♦ Haferflocken *flocons d'avoine* ♦ -e Nuss(“e) *noisette* ♦ -e Rosine(n) *raisin sec* ♦ mischen *mélanger* ♦ -r Anfangsbuchstabe(n) *première lettre*

X: Hast du heute schon **gefrühstückt**?

Y: Ja.

X: Was gab's denn bei dir zum **Frühstück**?

Y: Ach, wie immer. Zwei Tassen Kaffee, ein Ei...

X: Ein Ei?

Y: Ja, ein Ei.

X: Ein weiches oder ein hartes Ei?

Y: Ein weiches.

X: Und was noch?

Y: Ein Käsebrötchen und ein Schinkenbrötchen.

X: Kaffee, ein Ei, Käse und Schinken, ist das ein typisch deutsches Frühstück?

Y: Ob das typisch ist, weiß ich nicht. Ich kenne zwar viele Deutsche, die so frühstücken, aber ob das alle Deutschen so machen, schwer zu sagen.

X: Apropos Frühstück, da **fällt** mir etwas **ein**.

Y: Ja was?

X: Maximilian Oskar Bircher-Benner.

Y: Wer ist das denn?

X: Ein Schweizer **Arzt**.

Y: Und was hat der mit dem Frühstück zu tun?

X: Er hat den Kranken in seinem Sanatorium etwas ganz Neues zu essen gegeben.

Y: Dann war das wohl besonders **gesund**, oder?

X: Ja. Und heute **weltbekannt** wie Schweizer Fondue und Schweizer Schokolade.

Y: Aha, also noch eine Schweizer Spezialität. Und die kenne ich?

X: Ja, ganz bestimmt. Man kann sie **überall** kaufen, und in vielen Hotels findest du sie heute am Frühstücksbuffet.

X: Kannst du diese Spezialität ein bisschen näher beschreiben?

Y: Gern. Du kannst sie selber machen. Die Basis sind **Haferflocken**....

X: Haferflocken?

Y: Ja, Corn flakes gehen auch. Dann nimmst du **Nüsse**, Apfelstückchen, **Rosinen**, dann ein bisschen Milch oder Joghurt.

X: Und dann?

Y: Dann **mischst** du das Ganze, und fertig ist diese Schweizer ...

X: ... Spezialität, die man auf der ganzen Welt kennt, und die mit M anfängt.

Y: Richtig. M ist der **Anfangsbuchstabe**.

233

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : lexique de l'alimentation / interrogative directe & indirecte

Rätsel 15

-r Arzt("e) *médecin* ♦ -e Zunge(n) *langue* ♦ vergessen (vergisst, vergaß, hat vergessen) *oublier* ♦ -s Gehirn(e) *cerveau* ♦ sich erinnern an *se souvenir de* ♦ -e Krankheit(en) *maladie* ♦ nennen (nennt, nannte, hat genannt) *appeler* ♦ sich verändern *se transformer* ♦ erkennen (erkennt, erkannte, hat erkannt) *reconnaître* ♦ daran sterben (stirbt, starb, ist gestorben) *en mourir* ♦ einfallen (fällt ein, fiel ein, ist eingefallen) *venir à l'esprit* ♦ tragen (trägt, trug, hat getragen) *porter*

Moment mal! Wie heißt doch gleich dieser **Arzt**? Ein deutscher Arzt. Der Name liegt mir auf der **Zunge**. Aber ich komme nicht drauf. Mist! Hab' ihn **vergessen**. Werde ich vergesslich? Man sagt ja von alten Leuten, dass sie vergesslich werden. Ich bin aber erst 45. Ich habe nämlich diese Nacht zu wenig geschlafen. Und wenn man müde ist, ja, dann funktioniert das **Gehirn** nicht so gut.

Es ist aber auch zu dumm. Ich weiß, dass er Arzt war, dass er von 1864 bis 1915 gelebt hat, dass er Deutscher war, aber sein Name? An seinen Namen kann ich mich einfach nicht **erinnern**. Vielleicht könnt ihr mir ja helfen. Also, dieser deutsche Arzt, der hat diese **Krankheit** zum ersten Mal beschrieben, diese Krankheit, die vor allem alte Menschen bekommen können. Er **nannte** sie die Krankheit des Vergessens. Es ist eine sehr schwere Krankheit, es gibt nämlich keine Medikamente dagegen, das Gehirn des Kranken **verändert sich**, und die Familie kann dem Kranken wenig helfen, denn der Kranke vergisst immer mehr. Schließlich **erkennt** er niemanden mehr. Und am Ende **stirbt** er **daran**.

Jetzt **fällt** mir doch noch etwas **ein**: Der Vorname beginnt mit einem A und der Nachname auch. Und die Krankheit, die **trägt** heute den Namen von diesem Arzt. Wie war noch mal der Vorname? Alfred? Adolf? Nein. Anton? Auch nicht. Mensch, ich hab's auf der Zunge. Aber ihr, ihr wisst doch jetzt seinen Familiennamen, oder?

234 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : les chiffres et l'expression du temps (von... bis, zum ersten Mal, schließlich, am Ende) / cause et argumentation (es liegt an, nämlich, denn)

Rätsel 16

gefährlich *dangereux* ♦ -r Berg(e) *montagne* ♦ kämmen *coiffer* ♦ unten *en bas* ♦ -s Schiff(e) *bateau* ♦ singen (singt, sang, hat gesungen) *chanter* ♦ hoch schauen *regarder vers le haut* ♦ -r Fluss("e) *fleuve* ♦ -r Fels(en) *rocher* ♦ sinken (sinkt, sank, ist gesunken) *couler* ♦ -s Märchen(-) *conte* ♦ -r Dichter(-) *poète* ♦ -s Gedicht(e) *poème* ♦ berühmt *célèbre*

Die Dame ist **gefährlich**. Blond aber gefährlich. Sie sitzt auf ihrem **Berg** und **kämmt** ihr *goldenes Haar*. Und wenn **unten** ein **Schiff** vorbeifährt, dann **singt** sie. Sie singt wunderschön, so schön, dass die Matrosen und die Kapitäne auf den Schiffen zu ihr **hoch schauen** müssen und sich nicht mehr auf den **Fluss** konzentrieren können. Der Fluss ist nämlich an dieser Stelle, also da, wo diese junge Frau auf dem Berg sitzt, sehr gefährlich. Ja und dann passiert es oft. Rumms, bumms, das Schiff fährt gegen den **Fels** und **sinkt**. Weil sie so schön gesungen hat. Also, das ist ja klar, diese blonde, singende Frau ist eine Legende, ein schönes **Märchen**. Sie hat viele **Dichter** und Musiker inspiriert. Den amerikanischen Komponisten George Gershwin zum Beispiel, oder den Dichter Heinrich Heine. Der hat ein **Gedicht** geschrieben, das den Namen dieser blonden, gefährlichen Dame trägt und das geht so: *Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin. Ein Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn.* Und so weiter und so fort. Ja, die Dame und der Fels, auf dem sie sitzt, sind **berühmt**. Und wenn die Touristen aus aller Welt auf dem Rhein eine Fahrt mit dem Schiff machen, dann wollen sie auch diesen Fels sehen, der genau so heißt wie diese blonde junge Frau, die auf ihm sitzen und singen soll.

227 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : locatif / subordonnée relative

Rätsel 17

-s Jahrhundert(e) *siècle* ♦ übernehmen (übernimmt, übernahm, hat übernommen) *reprendre* ♦
brauchen *avoir besoin* ♦ -s Unternehmen(-) *entreprise* ♦ -e Süßigkeit(en) *sucrierie* ♦

X: Am Anfang waren es zwei Manufakturen.

Y: Am Anfang sagst du, wann denn?

X: Im 19. **Jahrhundert**. Die eine Manufaktur lag in Horgen, die andere in Bern.

Y: Bern kenne ich, das ist ja die Hauptstadt der Schweiz, aber Horgen?

X: Horgen liegt auch in der Schweiz, nicht weit von Zürich. Später hat die eine Manufaktur die andere **übernommen**.

Y: Übernommen? Wie meinst du das?

X: Na, gekauft. Die beiden Manufakturen wurden eine einzige Fabrik. Und die gibt es heute noch.

Y: Gut. Und was produziert diese Fabrik?

X: Eine Schweizer Spezialität. Die sollst du erraten.

Y: Da **brauche** ich aber noch ein paar Tipps.

X: Die Produkte der Firma sind braun. Dunkelbraun bis hellbraun.

Y: Und was kann ich mit diesen Produkten machen, wenn ich sie gekauft habe?

X: Du kannst sie essen. Jeder Schweizer isst pro Jahr 12,3 Kilo davon.

Y: Aha. Brot?

X: Nein.

Y: Ist die Firma bekannt?

X: Aber ja! Dieses Schweizer **Unternehmen** hat heute Tochterfirmen in vielen Ländern, in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Polen, Schweden, aber nicht nur in Europa. Auch in Amerika, in Mexiko, Hongkong und Australien.

Y: Hellbraun, dunkelbraun... man kann es essen... aber Brot ist es nicht... ein Schweizer Unternehmen ...

X: Ja und dieses Unternehmen hat einen Doppelnamen. Der eine Name ist Sprüngli...

Y: Du, ich glaube, ich weiß jetzt, was diese Firma produziert. **Süßigkeiten**, nicht wahr?

X: Richtig, zu Ostern und zu Weihnachten essen wir viel davon. Aber wie heißt die Firma?

224 mots

A 2

B 1 X

B 2

intérêt linguistique : lexique économique / noms de pays / dissociation & association (der eine, der andere, beide) / indicateurs chronologiques (am Anfang, später, heute, jetzt)

Rätsel 18

-r Anfang(“e) *début* ♦ -s Jahrhundert(e) *siècle* ♦ -s Königreich(e) *royaume* ♦ berühmt *célèbre* ♦ -r König(e) *roi* ♦ heißen (heißt, hieß, hat geheißen) *s'appeler* ♦ führen *mener* ♦ -r Krieg(e) *guerre* ♦ stark *fort* ♦ gewinnen (gewinnt, gewann, hat gewonnen) *gagner* ♦ wichtig *important* ♦ -r Kaiser(-) *empereur* ♦ -e Hauptstadt(“e) *capitale* ♦ -s Reich(e) *empire* ♦ verschwinden (verschwindet, verschwand, ist verschwunden) *disparaître* ♦

Es war einmal ein Land, ein deutsches Land, im Norden und im Osten. Das war vor ungefähr 300 Jahren. Am **Anfang** war dieses Land ziemlich klein. Ein kleines deutsches Land unter vielen anderen deutschen Ländern. Es gab ja damals, im 17. **Jahrhundert**, über dreihundert deutsche Länder. Das Land, von dem ich spreche, war ein **Königreich**. Also eine Monarchie. Ihr kennt vielleicht seinen **berühmtesten König**. Er war der Freund von Voltaire. Er lebte im 18. Jahrhundert. Dieser Friedrich **führte** viele **Kriege**, er machte sein Land groß und **stark**. Es wurde größer und stärker als alle anderen deutschen Länder, es wurde so stark wie Frankreich, so stark wie Russland, so stark wie England. Das Land war berühmt für seine Armee. Damals, im 18. Jahrhundert war diese Armee die beste Armee der Welt. Im 19. Jahrhundert, **gewinnt** das Land drei Kriege. Einen gegen Dänemark, einen gegen Österreich und einen gegen Frankreich. Das war 1871. Das ist ein **wichtiges** Datum für die Deutschen. Denn der König dieses Landes, das einmal ganz klein war und jetzt so groß und stark ist, dieser König, Wilhelm heißt er, dieser König wird nun der **Kaiser** von ganz Deutschland. Und die **Hauptstadt** seines Landes wird nun Hauptstadt des deutschen **Reiches**.

Heute gibt es dieses Land nicht mehr. Seit 1947 existiert es nicht mehr. Warum? Nun, die Deutschen hatten den zweiten Weltkrieg verloren, und für die Alliierten, also für die Sowjets, die Engländer, Amerikaner und Franzosen, war dieses Land ein Symbol des deutschen Militarismus. Die Alliierten wollten aber aus Deutschland eine Demokratie machen. Deshalb musste dieses Land **verschwinden**. So, ich meine, jetzt wisst ihr, wie dieses Land, dieses große deutsche Land im Nordosten hieß. Nicht wahr?

281 mots

A 2

B 1

B 2 X

intérêt linguistique : les degrés de l'adjectif (berühmtesten, größer, stärker, so stark wie) / noms de pays et de nationalités

Rätsel 19

-s Fernsehen *télévision* ♦ sich freuen *se réjouir* ♦ wegen *à cause de* ♦ sterben (stirbt, starb, ist gestorben) *mourir* ♦ -e Freiheit *liberté* ♦ liegen (liegt, lag, hat gelegen) *se trouver* ♦ trennen *séparer* ♦ -r Westteil(e) *partie occidentale* ♦ mindestens *au moins* ♦ flüchten *fuir* ♦ klettern *grimper* ♦ -r Grenzsoldat(en) *garde-frontière* ♦ -r Flüchtling(e) *fugitif* ♦ erschießen (erschießt, erschoss, hat erschossen) *tuer (par balles)* ♦
-e Erinnerung *souvenir*

X: Entschuldigung!

Y: Ja?

X: Sind Sie nicht, äh ...?

Y: Jaaa?

X: Äh, Ich kenne Sie doch, oder?

Y: Gut möglich. Sie haben mich wahrscheinlich in Deutschland kennen gelernt.

X: In Deutschland? Glaube ich nicht. Ich war schon so lange nicht mehr in Deutschland.

Y: Na, dann kennen Sie mich vielleicht aus dem **Fernsehen**, ich war ja sehr bekannt.

X: Sie ... waren?!

Y: Ja! Ich war. Ich existiere nämlich nicht mehr.

X: Oh, das tut mir leid.

Y: Ach was, ich **freue mich**, dass es mich nicht mehr gibt.

X: Das verstehe ich nicht.

Y: Wissen Sie, **wegen** mir sind viele Menschen **gestorben**.

X: Wie das?

Y: Na ja. Diese Menschen wollten in die **Freiheit**. Sie durften aber nicht.

X: Gut, aber was hatte das mit Ihnen zu tun?

Y: Ich **lag** mitten in dieser Stadt.

X: In welcher Stadt?

Y: Na, Sie wissen schon. Ich **trennte** den Westen der Stadt vom Osten der Stadt, ich ging aber auch um den **Westteil** der Stadt herum.

X: Entschuldigung, äh, können Sie etwas konkreter werden?

Y: Aber gern. Ich war **mindestens** 3,75 Meter hoch, mal aus Beton, mal aus Metall. Die Menschen, die **flüchten** wollten, mussten über mich **klettern**, wenn sie in die Freiheit wollten.

X: Über drei Meter hoch, na, das war schwer.

Y: Schwer und gefährlich.

X: Wieso?

Y: An mir patrouillierten 11500 **Grenzsoldaten**, die viele **Flüchtlinge erschossen** haben.

X: Soso. Und jetzt existieren Sie nicht mehr?

Y: Tja. Ich habe 28 Jahre lang existiert.

X: Von wann bis wann?

Y: Vom 13. August 1961 bis zum 9. Oktober 1989.

X: 28 Jahre, eine lange Zeit.

Y: Heute gibt es nur noch Reste von mir, als **Erinnerung** an diese dramatische Zeit.

X: Ach ja, diese Betonstücke mit den schönen Graffiti, nicht wahr?

Y: Genau.

262 mots

A 2

B 1

B 2 X

intérêt linguistique : prépositions / chiffres / dates / aux. de mode au prétérit

Rätsel 20

-s Gedicht(e) *poème* ♦ vertonen *mettre en musique* ♦ verfassen *écrire* ♦ berühmt *célèbre* ♦ -s Leiden *souffrance* ♦ -r Erfolg(e) *succès* ♦ treffen (trifft, traf, hat getroffen) *rencontrer* ♦ -r Staat *Etat* ♦ -s Cello (Celli) *violoncelle* ♦ -r Zeichner(-) *dessinateur*

Ich war der deutsche Shakespeare, der deutsche Victor Hugo. Und ich glaube, ich bin es immer noch. Denn in den Schulen werde ich immer noch gelesen. Mein **Gedicht** *Der Erlkönig* zum Beispiel – Mein *Erlkönig* wurde übrigens sehr schön von Franz Schubert **vertont**. Ich habe also Gedichte geschrieben, aber auch Romane, Novellen, Dramen, Komödien, und vieles andere. Kennen Sie meinen *Faust*, mein großes Drama? Es wird heute immer noch gespielt, nicht nur in Deutschland. Als ich 24 Jahre alt war, habe ich einen Roman **verfasst**, der mich **berühmt** gemacht hat, *Die Leiden des jungen Werther*. Ein eklatanter **Erfolg**, in ganz Europa! Napoleon Bonaparte hat meinen Roman sieben Mal gelesen. Woher ich das weiß? Nun, er hat es mir selbst gesagt, als ich ihn **getroffen** habe, das war, warten Sie, das war 1808. In Erfurt, glaube ich. Oder war es in Weimar? Ach ja, Weimar. Ich war nicht nur ein Dichter, nein ich war auch Minister. In Weimar. Das war damals ein kleiner deutscher **Staat**. In Weimar lebte auch mein Freund Friedrich Schiller. Er war ein Dichter wie ich. Wir beide waren *die* deutschen Dichter! Schon als ich noch lebte, wurde ich ein Mythos für die Deutschen. Aber die Nazis mochten mich nicht besonders, ich war ihnen zu tolerant, zu humanistisch, zu kosmopolitisch. Ja, ich sprach sechs Sprachen, Französisch, Englisch, Italienisch, Latein, Griechisch und Arabisch. Ich spielte Klavier und **Cello**. Ich war auch ein guter **Zeichner**. Ich studierte Anatomie, Botanik, Geologie usw. und so fort. Ich wollte alles wissen, alles können. Ein Alleskönner, ein Universalgenie wollte ich sein.

258 mots

A 2

B 1

B 2 X

intérêt linguistique : le prétérit / subordonnée temporelle en *als* / le passif / lexique de la littérature

Rätsel 21

stammen aus *être originaire de* ♦ -s Jahrhundert(e) *siècle* ♦ erscheinen (erscheint, erschien, ist erschienen) *apparaître* ♦ beliebt *apprécié* ♦ -r Krieg(e) *guerre* ♦ bekannt *connu* ♦ übertragen (überträgt, übertrug, hat übertragen) *transmettre* ♦ drehen *tourner* ♦ ermüdend *fatigant*

Er **stammt aus** Österreich oder Süddeutschland. Genau weiß man das nicht. Man weiß nur, dass er am Ende des 18ten **Jahrhundert** **erscheint**. Er wurde schnell Mode. 1814, 1815, auf dem Wiener Kongress, da war er schon richtig **beliebt**. Die Leute wollten sich nämlich amüsieren, nach den napoleonischen **Kriegen**. Heute kennt man ihn als Wiener Spezialität. Aber Achtung! Er kann nicht gegessen werden oder getrunken werden.

Er spielt auch eine große Rolle in der Musik. Man findet ihn in Opern und in Operetten, auch in einigen Symphonien. Er wurde von berühmten Musikern komponiert. Von Tschaikowski zum Beispiel, von Brahms, von Chopin... Der **bekannteste** ist sicher der von Johann Strauß. Er heißt *An der schönen blauen Donau*. Am ersten Januar kann man ihn immer hören, wenn er von den Wiener Philharmonikern gespielt wird. Jedes Jahr bei dem Wiener Neujahrskonzert. Das ist eine Tradition. Dieses Konzert wird in viele Länder **übertragen**. Auch im französischen Fernsehen kann man es sehen und hören.

Ja, er ist schön, mit seinem dynamischen Rhythmus.

Er kann ja auch getanzt werden. Und wie wird er getanzt? Zu zweit. Ein Junge mit einem Mädchen. Und die beiden **drehen** sich wie in einer Spirale und zwar ziemlich schnell. Rechts herum oder links herum. Eins zwei drei, eins zwei drei, eins zwei drei. Das ist sehr **ermüdend**. Ja, wie heißt denn nun diese Musik, die auch ein Tanz ist?

235 mots

A 2

B 1

B 2 X

intérêt linguistique : le passif / le prétérit

Rätsel 22

stammen aus *être originaire de* ♦ -s Bayernland *Bavière* ♦ -r Lohn(“e) *salaire* ♦ -s Volksfest(e) *fête populaire* ♦ probieren *goûter* ♦ daran krepieren *en crever* ♦ klug *perspicace* ♦ süß *sucré* ♦ salzig *salé* ♦ -e Speise(n) *nourriture* ♦ gebräunt *bruni* ♦ -s Gebäck *pâtisserie* ♦ -r Genuss(“e) *plaisir*

X: Das Ding **stammt** aus dem **Bayernland**.
Y: Und ist es in der Welt bekannt?
X: Und wie! Von Frankreich bis nach USA.
Y: Ich wüsste gern, ob ich’s schon sah?
X: Gesehen hast du’s sicher schon.
Der Bäcker bäckt’s für etwas **Lohn**,
Auf Münchens **Volksfest** gibt es das.
Touristen kaufen’s dort – en masse.
George Bush hat’s auch schon mal **probiert**
Und wäre fast daran **krepiert**.
Y: Man kann es essen, hab’ ich Recht?
X: Nicht schlecht! Wie **klug** du bist. Nicht schlecht!
Y: Ist’s **süße** oder **salz’ge Speis’**?
X: Vom Salz **gebräunt**, doch innen weiß.
Y: Wann isst man dies **Gebäck** und wo?
X: Mit Freunden, abends, im Bistro.
Y: Wie sieht es aus? Gib an die Form!
X: Rund wie ein B, aber enorm.
Die Chose gibt’s, und auch das Wort
in Deutschland und manch andrem Ort.
Y: Ob es mir schmeckt, was meinst denn du?
X: Das glaub’ ich wohl, trink Bier dazu!
Y: Gebäck und Bier, welch ein **Genuss!**
X: Nenn jetzt den Namen mir zum Schluss.

151 mots

A 2

B 1

B 2 X

intérêt linguistique : versification

Deuxième partie: Blagues

<u>titre</u>	<u>niveau</u>
1) Unterschiede	B 1
2) Der Chef	B 1
3) Die Taube	B 1
4) Die Blondine und die Fans	B 1
5) Wau, wau!	B 1
6) Goldene Hochzeit	B 1
7) Holzfäller	B 1
8) Banküberfall	B 1
9) Der Pinguin	B 1
10) Beim Golf	B 1
11) Wunder	B 1
12) Schnippen	B 1
13) Strafe muss sein	B 2
14) Drei Wünsche	B 2
15) Terroristen?	B 2
16) Die Tinte	B 2

1. Unterschiede [B 1 / 147 mots]

-r Unterschied(e) *différence* ♦ -r Teppich(e) *tapis* ♦ aufstehen (steht auf, stand auf, ist aufgestanden) *se lever* ♦ liegen bleiben (bleibt liegen, blieb liegen, ist liegen geblieben) *rester couché* ♦ -r Dackel(-) *teckel* ♦ pinkeln *faire pipi*

Juliane: Joachim, was ist der **Unterschied** zwischen einer Waschmaschine und dem Privatfernsehen?

Joachim: Zwischen dem Privatfernsehen und einer Waschmaschine? Hm. Keine Ahnung.

Ju.: Das Privatfernsehen hat mehr Programme, aber die Waschmaschine hat bessere.

J.: Jetzt bin ich dran, Juliane. Pass auf. Was ist der Unterschied zwischen einem Bäcker und einem **Teppich**?

Ju.: Der Bäcker muss um vier Uhr **aufstehen**, aber der Teppich kann **liegen bleiben**.

J.: Ach, den Witz kanntest du schon? Macht nichts. Mal sehen, ob du den hier kennst:

Was ist der Unterschied zwischen einem **Dackel** und einem Pitbull, wenn sie dir ans Bein **pinkeln**?

Ju.: Das möchte ich auch gern wissen.

J.: Wenn dir ein Pitbull ans Bein pinkelt, wartest du ganz ruhig, bis er fertig ist.

Ju.: Ich hab noch einen.

J.: Her damit!

Ju.: Was ist der Unterschied zwischen Gott und den Lehrern?

J.: Zwischen Gott und den Lehrern? Ach, gibt's da einen Unterschied?

Ju.: Aber ja! Gott weiß alles. Die Lehrer wissen alles besser.

intérêt linguistique: la tournure ‚was ist der Unterschied zwischen‘ / comparatif

Suggestions didactiques

Le professeur expliquera en amont l'expression *Was ist der Unterschied zwischen...*
Pour la deuxième blague-devinette il est utile de présenter les changements de sens de *liegen*
bleiben, en demandant par exemple à quelques élèves de préciser quand ils doivent se lever,
de l'opposer à l'heure de levée d'un boulanger ce qui permet d'introduire ce verbe.
Les élèves formuleront collectivement puis noteront une phrase du type *Der Bäcker muss um*
4 Uhr morgens aufstehen, ich kann noch bis 7 Uhr liegen bleiben.

Mehr dazu

Der Aufbau dieser drei kleinen Witze ist identisch. Es handelt sich um den Typus Scherzfrage: der Hörer kennt die Antwort nicht, weiß aber, dass sie immer aus einer überraschenden Pointe besteht. Oft handelt es sich dabei, wie hier, um Wortspiele.

Der erste Witz macht sich lustig über die oft schlechte Qualität der vielen kommerziellen Privatsender (RTL, SAT 1, Vox, Pro Sieben, etc), die seit 1984 den öffentlichen Sendern (ARD, ZDF etc.) Konkurrenz machen. Bei Menschen aus der Unterschicht ist das Privatfernsehen beliebter als die öffentlichen Sender.

Der Dackel ist sehr verbreitet in Deutschland. Es gibt Rauhaardackel und Langhaardackel. Ihre „Herrchen“ sind oft ältere Menschen.

Der Pitbull ist ein besonders aggressiver, gefährlicher Hund, der in den letzten Jahren auch in Deutschland in Mode gekommen ist. In mehreren Fällen haben Pitbulls Kinder schwer verletzt oder sogar getötet, so dass diese Hunde nun in manchen Bundesländern einen Maulkorb* tragen müssen. In einigen Kantonen der Schweiz sind Pitbulls sogar verboten.

Der letzte Witz mokiert sich über eine Berufsgruppe, mit der fast jeder Mensch einmal zu tun gehabt hat. Jemand, der glaubt, alles besser zu wissen, und den Zuhörern damit auf die Nerven geht, wird als Besserwisser (donneur de leçons) bezeichnet.

*-r Maulkorb *muselière*

2. Der Chef [B 1 / 247 mots]

-r Käfig(e) *cage* ♦ -r Papagei(en) *perroquet* ♦ mickrig *rachitique* ♦ -e Tierhandlung(en) *animalerie* ♦
-e Sprache(n) *langue* ♦ ausgeben (gibt aus, gab aus, hat ausgegeben) *dépenser* ♦ zweifarbig *bicolore* ♦

Joachim: Hast du einen Vogel?

Juliane: Wie... wie meinst du das?

J.: Ich will wissen, ob du zu Hause einen Vogel hast, in einem **Käfig**, meine ich.

Ju.: Ja, hab' ich.

J.: Einen Papagei?

Ju.: Nein, mein Vogel ist klein und **mickrig**.

J.: Kann er sprechen?

Ju.: Nein, mein Vogel spricht nicht, Er ist ja auch kein **Papagei**.

J.: Schade. Papageien können ja nicht nur sprechen sondern sehen auch prima aus.

Ju.: Ja. Schön bunt. Manche haben vier Farben, rot, grün, blau, gelb. Deshalb kaufen sich viele Leute einen Papagei für zu Hause.

J.: Und wo bekommt man so einen Vogel?

Ju.: In einer **Tierhandlung**. Übrigens, da fällt mir ein guter Witz ein.

J.: Ein Witz? Schieß los!

Ju.: Ein Mann will sich einen Papagei kaufen. Also geht er in eine Tierhandlung. Dort sieht er einen wunderschönen bunten Papagei, in rot, grün, blau und gelb. „Was kostet der denn?“ fragt er den Verkäufer.

„Oh, der ist nicht billig“, erklärt der Verkäufer, „der spricht nämlich drei **Sprachen**. Also, viertausend Euro müssen Sie schon **ausgeben**.“

„Das ist etwas viel“, meint der Mann „was soll denn der **zweifarbige** gleich daneben kosten?“ „Fünftausend Euro.“

„Was? Das verstehe ich nicht. Der ist ja teurer als der vierfarbige?“

„Das stimmt“, sagt der Verkäufer, „aber er spricht dafür auch fünf Sprachen.“

„Und was muss ich für den kleinen grauen da links bezahlen?“

„Der kostet siebentausend Euro.“

„Siebentausend Euro für so einen mickrigen grauen Vogel! Was kann der denn?“

„Was er kann, weiß ich eigentlich auch nicht so recht“, meint der Verkäufer.

Aber die anderen sagen ‚Chef‘ zu ihm.“

intérêt linguistique: négation (nicht nur, sondern auch, kein) / expression de la conséquence (deshalb, also) et de la cause (ja, nämlich, dafür)

Suggestions didactiques

Cette blague ne recèle pas de grandes difficultés et devrait être comprise d'emblée si l'on montre les photos de perroquets multicolores et gris. Sinon, un rapide dessin (rétroprojecteur) qui oppose un perroquet multicolore à un perroquet gris, permet d'introduire le terme *mickrig*. Dans certaines classes il faudra peut-être insister sur le sens de « savoir » du verbe *können*.

Mehr dazu

Dieser Text hat ein Konstruktionsschema, das man häufig bei Witzen antrifft. Er besitzt drei Steigerungen: der vierfarbige Papagei, der zweifarbig und der graue Papagei.

Aber der graue, mickrige Papagei ist viel teurer als seine farbigen Kollegen. Das scheint unlogisch. Deshalb weiß der Zuhörer schon, dass die letzte Steigerung die Pointe enthält.

Der Witz spricht das Thema Haustiere an. Deutschland hat etwa 82 Millionen Einwohner und insgesamt 23,2 Millionen Haustiere. Darunter 8,2 Millionen Katzen, 5,4 Millionen Hunde und 3,4 Millionen Ziervögel, die in den Wohnungen und Häusern der Deutschen leben. Auch immer mehr exotische Tiere, wie Krokodile, Schlangen, Spinnen etc werden als Haustiere gehalten. Das ist nicht immer unproblematisch, denn manche Haustiere sind gefährlich. Eine Kobra, zum Beispiel!

3. Die Taube [B 1 / 239 mots]

fliegen (fliegt, flog, ist geflogen) *voler* ♦ -e Taube(n) *pigeon* ♦ reden *parler* ♦ sich wundern *s'étonner* ♦ einen Gefallen tun *rendre un service* ♦ versprechen (verspricht, versprach, hat versprochen) *promettre* ♦ zu Besuch kommen (kommt, kam, ist gekommen) *rendre visite* ♦ treffen (trifft, traf, hat getroffen) *rencontrer* ♦ schimpfen *rouspéter* ♦ aufhören *cesser* ♦

Joachim: Ein Mann sitzt im Park auf einer Bank. Es ist warm, die Sonne scheint. Plötzlich kommt eine Taube geflogen...

Juliane: Eine Taube?

J.: Ja, in einem Park gibt es doch viele Tauben. Sie fliegt herbei und setzt sich neben dem Mann auf die Bank. Zuerst gurr sie ein bisschen, rrr, rrr... das machen Tauben ja, und dann sagt sie: „Wir haben schönes Wetter heute. Schön warm, nicht wahr?“

Ju.: Die Taube kann reden?

J.: Ja, diese Taube spricht, und der Mann wundert sich, genau wie du. „Mann“, sagt er zu der Taube, „du kannst ja sprechen?“

„Rrr, rrr... warum nicht?“, fragt die Taube.

„Das glaubt mir kein Mensch“, meint der Mann, „eine sprechende Taube! Keiner glaubt mir das. Äh, kannst du mir einen Gefallen tun?“, fragt er die Taube. „Ich habe heute Abend ein paar gute Freunde bei mir zu Hause, kannst du da mal vorbeikommen?“

Ju.: Ja und? Ist die Taube so nett und kommt an dem Abend vorbei?

J.: Sie sagt zu dem Mann „Rrr, rrr... aber gern, wenn du mir die Adresse gibst.“

Sie verspricht, gegen acht Uhr dreißig da zu sein.

Es ist acht Uhr. Der Mann erzählt seinen Freunden, dass gleich eine sprechende Taube zu Besuch kommt. Aber seine Freunde lachen: „Eine sprechende Taube“, du hast wohl zu viel getrunken.“ Es wird halb neun, es wird neun Uhr, dann halb zehn, der Mann ist ganz unglücklich. „Glaubt mir doch“, ruft er, „ich habe wirklich eine Taube getroffen, die sprechen kann.“

„Ach Mensch“, schimpfen die Freunde, „hör endlich auf mit deiner blöden Taube“. Da klingelt es.

Ju.: Aha?

J.: Vor der Tür steht ...

Ju.: ...die Taube?

J.: ...die Taube. „Rrr, rrr... bitte entschuldigen Sie, dass ich so spät komme“, sagt sie, „aber es war so schönes Wetter, rrr, rrr, da bin ich den ganzen Weg zu Fuß gegangen.“

intérêt linguistique: verbes d'énonciation (sagen, sprechen, meinen, reden, erzählen, rufen, schimpfen) / expression du temps (8 Uhr 30, halb neun ...)

Suggestions didactiques

Pour familiariser les élèves avec le cadre de cette blague le professeur pourra donner une liste de capacités et demander aux élèves lesquelles se rapportent à un pigeon :

*Eine Taube kann
sprechen, hören, lesen, schreiben, schwimmen, zu Fuß gehen, fliegen, etc.*

4. Die Blondine und die Fans [B 1 / 322 mots]

-r/-e Dumme *l'idiot(e)* ♦ -r Hauptgewinn(e) *gros lot* ♦ -e Eintrittskarte(n) *billet d'entrée* ♦ begeistert *enthousiaste* ♦ keine Ahnung haben *n'avoir aucune idée* ♦ -e Hauptstadt("e) *capitale* ♦

Juliane: Wie findest du Blondinen-Witze, Joachim?

Joachim: Eigentlich nicht so gut.

Ju.: Warum?

J.: Na ja, die Blondine ist immer die **Dumme** in diesen Witzen.

Ju.: Mein Blondinen-Witz ist ein bisschen anders.

J.: So? Du machst mich neugierig, Juliane.

Ju.: Weil ich auch blond bin?

J.: Ja, vielleicht.

Ju.: Also, mein Witz spielt im Dortmunder Fußballstadion.

J.: Im Fußballstadion... das fängt ja gut an!

Ju.: So, bevor das Spiel beginnt, sagt der Stadionsprecher am Mikrofon: „Liebe Freunde, liebe Fußballfans, ich erinnere euch an die Tombola. Und an den **Hauptgewinn**, die Reise nach Mallorca! Gewonnen hat die Nummer...“ - die Fans sind jetzt ganz still – „...gewonnen hat die Nummer, einen Moment, die Nummer 745! Alle Fans checken die Nummer auf ihrer **Eintrittskarte**. Aber da ruft schon eine Frau: „Ich, ich! Das ist meine Nummer!“ „Dann kommen Sie mal zu mir auf die Tribüne“, sagt der Stadionsprecher.

Die Fans sind **begeistert**. Die Frau ist nämlich blond und, ja, sie ist schön wie Marilyn Monroe. „Gratuliere“, sagt der Sprecher, „aber bevor ich Ihnen den Gewinn überreiche, müssen Sie mir noch eine Frage beantworten.“

„Hoffentlich nichts Schweres“, meint die Blondine.

„Nein, nein“, eine ganz leichte Frage. Sagen Sie mir nur, wo Mallorca liegt. In welchem Meer?“

„Äh, im Atlantik, nein? Im Pazifik, im...?“ Die Blondine hat **keine Ahnung**.

„Schade“, sagt der Stadionsprecher. „Aber so was muss man eigentlich wissen.“

Da rufen die Fans auf den Zuschauertribünen im Chor:

„Gib ihr noch 'ne Chance! Gib ihr noch 'ne Chance!“

„Gut“, sagt der Sprecher, „dann sagen Sie mir, wie die spanische **Hauptstadt** heißt. Sie fängt mit M an.“

Die Blondine weiß auch das nicht.

Da rufen die Fans wieder: „Gib ihr noch 'ne Chance! Gib ihr noch 'ne Chance!“

„Nun gut“, sagt der Stadionsprecher, „dann frage ich: Wie viel ist drei Mal drei?“

Drei Mal drei? Die Blondine überlegt – sie überlegt lange, sehr lange. Endlich sagt sie „Neun“.

Aber bevor der Sprecher „richtig“ sagen kann, rufen die Fans schon wieder: „Gib ihr noch 'ne Chance! Gib ihr noch 'ne Chance!“

intérêt linguistique: la conjonction *bevor* / l'impératif (Kommen Sie, Sagen Sie, gib)

Suggestions didactiques

Il serait utile que le professeur explique avant l'écoute dans quel contexte est utilisée la formule *Gib ihr noch 'ne Chance*. A cet effet, il peut demander aux élèves quelques calculs mentaux (*Wieviel ist drei Mal drei ; acht mal sieben ?* etc.) et le nom de quelques capitales européennes (p.e. *Wie heißt die Hauptstadt von Schweden?* etc.) Lorsque un élève se trompe, le professeur dira *Das stimmt nicht, aber ich gebe dir noch eine Chance*.

Mehr dazu

Die schöne aber dumme Blondine ist ein Klischee, das im amerikanischen Film der fünfziger und sechziger Jahre in Erscheinung tritt. Es wurde vor allem von Doris Day und Marilyn Monroe verkörpert. Der nachstehende Witz scheint dieses Klischee zuerst zu bestätigen. Allerdings sind die Fußballfans – hauptsächlich Männer – noch dümmer als diese Blondine! Der Blondinenwitz ähnelt in Aufbau und Inhalt den Ostfriesenwitzen*, die man sich in Deutschland erzählt oder den Witzen über die Belgier, die in Frankreich beliebt sind. Darf man über Blondinen, Ostfriesen und Belgier lachen? Ja, wenn man sich klar ist, dass es sich um Kunstfiguren handelt, die nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben. Blondinen sind nicht dümmer als Brünette. Frauen nicht weniger intelligent als Männer. Übrigens, Marilyn Monroe soll einen sehr hohen Intelligenzquotienten (IQ) gehabt haben.

-r Ostfrie(n) *Frison*

5. Wau, wau! [B 1 / 186 mots]

-e Muttersprache(n) *langue maternelle* ♦ -e Fremdsprache(n) *langue étrangère* ♦ -e Kuh(“e) *vache* ♦ -e Maus(“e) *souris* ♦ verdienen *mériter* ♦ -s Gebüsch(e) *fourré* ♦ sich auf die Hinterbeine stellen *se dresser sur les pattes arrière* ♦ einen Riesenschreck bekommen (bekommt, bekam, hat bekommen) *avoir une grosse frayeur* ♦ davon rennen (rennt, rannte, ist gerannt) *se sauver en courant* ♦ sich an jn wenden (wendet sich, wandte sich, hat sich gewandt) *s’adresser à qqn* ♦ wichtig *important* ♦ wenigstens *au moins* ♦ beherrschen *maîtriser*

Juliane: Joachim, können Tiere sprechen?

Joachim: Na ja, schon, aber nicht so wie wir, wir sprechen unsere **Muttersprache**, aber auch eine **Fremdsprache** oder zwei...

Ju.: Und wie geht die Sprache der Tiere?

J.: Na ja, die **Kuh** macht ‚muh‘, die Katze macht ‚miau‘, und der Hund... der Hund macht ‚wau‘.

Ju.: Joachim, eine **Maus**...

J.: Ja?

Ju.: Vor wem hat eine Maus Angst?

J.: Vor einer Katze.

Ju.: Richtig. Und die Katze, vor wem hat die Katze Angst, hm?

J.: Die Katze? Na, die hat Angst vor einem Hund.

Ju.: Auch richtig. Joachim du bist ein As! Du hast einen Witz **verdient**.

J.: Oh, danke.

Ju: Pass auf. Eine Mäusemutter geht mit ihren fünf Mäusebabys spazieren. Plötzlich springt eine große Katze aus dem **Gebüsch** und faucht: „Miau!“ Panik bei der Mäusemutter? Ganz und gar nicht. Mutter Maus bleibt ganz ruhig. Sie **stellt sich** auf die **Hinterbeine**, blickt der Katze ganz fest in die Augen und sagt: „Wau, wau!“

Die Katze **bekommt** einen **Riesenschreck**, schaut nach links, nach rechts, **rennt** dann so schnell **davon**, wie sie gekommen ist.

Mutter Maus **wendet sich** an ihre Kinder. „Da seht ihr, Kinder, wie **wichtig** es im Leben ist, **wenigstens** eine Fremdsprache zu **beherrschen**.“

intérêt linguistique: verbes faibles irréguliers (rennen, wenden)

Suggestions didactiques

Les notions *eine Fremdsprache beherrschen* et *wichtig* sont essentielles pour la compréhension de cette blague. Pour introduire ces termes le professeur pourra poser les questions suivantes: *Welche Fremdsprache beherrschst du, oder möchtest du gern beherrschen? Warum ist es wichtig, Fremdsprachen zu beherrschen?*

6. Goldene Hochzeit [B 1 / 255 mots]

verheiratet *marié* ♦ goldene Hochzeit *noces d'or* ♦ -r Jubilar(e) *personne qui fête son anniversaire* ♦
-r Liebling(e) *chéri* ♦ -r Engel(-) *ange* ♦ -r Schatz(“e) *trésor* ♦ -e Ehe *mariage* ♦ zögern *hésiter* ♦ vergessen
(vergisst, vergaß, hat vergessen) *oublier*

Juliane: Joachim, deine Eltern...

Joachim: Ja?

Ju.: Wie lange sind deine Eltern schon **verheiratet**?

J.: Oh, da muss ich überlegen. Warte mal. Ich glaube, 41 Jahre.

Ju.: Seit 41 Jahren verheiratet. Prima! Dann können deine Eltern ja bald **goldene Hochzeit** feiern.

J.: Richtig. In neun Jahren.

Ju.: Ich habe da einen Witz, Joachim...

J.: Doch nicht über eine goldene Hochzeit?

Ju.: Doch, über ein altes Ehepaar und ihre goldene Hochzeit. Also, hör gut zu.

J.: Ich bin ganz Ohr.

Ju.: Das alte Ehepaar feiert seine goldene Hochzeit. Viele Freunde sind eingeladen, Brüder, Schwestern, Cousins, Cousinen, Kinder und Kindeskinde. 50 Jahre verheiratet, da macht man natürlich ein großes Fest mit Familie und Freunden. Der alte Ehemann, also der **Jubilar**, ist sehr sehr nett zu seiner Frau. Den ganzen Abend. „**Liebling**“, hast du wohl ein Stück Zucker für mich? Mein **Engel**, reich mir doch mal das Brot! Liebste, möchtest du noch ein Glas Champagner? Schatz, iss nicht so viel von dem Kuchen, denk an dein Cholesterin. Chérie, es wird kalt, soll ich dir einen Pullover holen?“ Und so geht das den ganzen Abend. Liebling, mein **Engel**, Liebste, **Schatz**, Chérie - Schatz, Liebste, mein Engel, Liebling.

Um Mitternacht gehen die letzten Gäste. Der allerletzte Gast ist Kuno, der beste Freund des Jubilars.

Bevor er geht, sagt Kuno zu dem Jubilar: „Hör mal, das finde ich ja wirklich ganz toll, wie du noch mit deiner Frau redest. So nett, so verliebt. Nach 50 Jahren **Ehe**!

Der Jubilar **zögert** einen Moment und antwortet dann: „Ja ja, aber weißt du, Kuno, ganz so ist es nicht. Ich habe nur total **vergessen**, wie sie heißt.“

intérêt linguistique: impératif singulier /superlatif (liebste, beste, (aller)letzte) / les petits mots tendres

Suggestions didactiques

Cette histoire utilise des termes du champ lexical du *mariage*. Le professeur doit s'assurer de leur maîtrise. Pour y parvenir il peut demander à ses élèves si certaines célébrités (la reine d'Angleterre, Angela Merkel, Johnny Hallyday etc.) sont mariées et depuis quand. Ensuite il peut introduire le terme *Goldene Hochzeit* en faisant le décompte des années qui restent [50 – X]

Il peut s'avérer nécessaire d'introduire certains petits mots doux, synonymes de *Liebling*

Cette histoire peut être reliée à la devinette *Alzheimer*.

Mehr dazu

Dieser Witz ist ein Beispiel schwarzen Humors. Thema ist die Vergesslichkeit, die in allen Lebensphasen und Lebenslagen auftreten kann. Man kann in diesem Witz auch einen Verweis auf das Thema Altersdemenz, bzw. die Alzheimer-Krankheit erblicken, die unheilbar ist und

ein großes Problem für unsere alternden Gesellschaften darstellt. Mehr als eine Million Deutsche leiden an dieser Krankheit. In Frankreich gibt es über 800000 Demenzkranke.

[* Königin Elisabeth II: seit dem 20. November 1947 mit Philip, Herzog von Edinburgh verheiratet;

Angela Merkel: seit dem 30. Dezember 1998 in zweiter Ehe mit Joachim Sauer, Professor für physikalische und theoretische Chemie, verheiratet;

Johnny Hallyday : seit dem 25. März 1996 mit Laeticia Boudou verheiratet]

7. Holzfäller [B 1 / 310 mots]

-r Wald(er) *forêt* ♦ -r Holzfäller(-) *bûcheron* ♦ fällen *abattre* ♦ schmal *menu* ♦ -r Fremde(n) *étranger* ♦
-s Lager(-) *camp* ♦ -e Axt(e) *hache* ♦ selbstsicher *sûr de lui* ♦ selbstverständlich *évidemment* ♦

Joachim: Eine Frage, Juliane.

Juliane: Ja?

J.: Was für Leute arbeiten in einem Wald?

Ju.: In einem Wald? Na, Holzfäller, denke ich. Ja, die fällen Bäume.

J.: Genau. Und, Juliane, hast du schon einmal einen Baum gefällt?

Ju.: Ich? Klein und schmal wie ich bin!? Als Holzfäller muss man doch Muskeln haben wie Arnold Schwarzenegger!

J.: Im Prinzip ja. Ich hab' da einen guten Witz. Willst du ihn hören?

Ju.: Ein Witz mit Holzfällern? Gern.

J.: Also, eines Tages kommt ein Fremder in den Wald. Er geht in das Lager, wo die Holzfäller leben. Der Mann ist klein und schmal, wie du, nicht größer als ein Meter sechzig. Er geht direkt zum Chef, stellt sich vor und fragt: „Kann ich bei Ihnen arbeiten, Chef?“

Der Chef schaut den kleinen Kerl an, von oben bis unten, und lacht: „Sie wollen ein Holzfäller sein? So wie Sie aussehen, können Sie nicht mal eine Axt halten. Schauen Sie sich doch mal meine Männer an. Jeder von denen fällt eine dicke Tanne in 'ner halben Stunde.“ „Eine halbe Stunde für eine Tanne? Das schaff' ich schneller“, sagt der kleine Mann sehr selbstsicher.

Der Chef ist überrascht und immer noch skeptisch, aber er holt eine Axt, drückt sie dem Fremden in die Hand und sagt: „Na, dann zeigen Sie mal, was Sie können.“

Die beiden gehen in den Wald, und der Chef zeigt auf eine enorme Tanne. „Los“, sagt er nur und schaut auf die Uhr. Der Kleine nickt und schlägt zu. Nach genau einer Viertelstunde ist die Tanne gefällt.

„Das... das ist ja unglaublich!“, sagt der Chef. „Phantastisch, so was habe ich ja noch nie gesehen. Selbstverständlich können Sie bei mir arbeiten. Sie können sofort anfangen. Aber sagen Sie mir bitte, äh, wo haben Sie bis jetzt gearbeitet?“

„In der Sahara“, sagt der kleine schmale Mann.

„Was? In der Sahara? Da gibt es doch gar keine Bäume.“

„Jetzt nicht mehr“, sagt der Kleine.

intérêt linguistique: comparatif d'égalité (so ...wie) et de supériorité (größer, schneller) / impératif de politesse (schauen Sie; zeigen Sie, sagen Sie) / directif (in den Wald, in das Lager, zum Chef, in die Hand / locatif (in einem Wald, bei Ihnen, in der Sahara)

Suggestions didactiques

Il faut s'assurer que les termes *Holzfäller*, *einen Baum fällen*, *Axt*, *schmal*, *bis jetzt*, *jetzt nicht mehr* sont connus des élèves. Ensuite, pour préparer à la réception de la pointe, le professeur demandera s'il y a des arbres dans le Sahara et pourquoi il n'y en a pas

8. Banküberfall [B 1 / 268 mots]

-r Unterschied(e) *différence* ♦ -r Rüssel(-) *trompe* ♦ überfallen (überfällt, überfiel, hat überfallen) *attaquer* ♦ saugen *aspirer* ♦ verlassen (verlässt, verließ, hat verlassen) *quitter* ♦ drücken *appuyer* ♦ mittelgroß *de taille moyenne* ♦ -r Strumpf(-e) *bas* ♦ -s Gesicht(er) *visage*

Juliane: Joachim, was ist der **Unterschied** zwischen einem indischen und einem afrikanischen Elefanten?

Joachim: Ich glaube, ein indischer Elefant hat kleine Ohren und ein afrikanischer große.

Ju.: Stimmt. Elefanten haben ja keine Nase, sondern einen langen **Rüssel**. Gibt es da auch einen Unterschied?

J.: Glaub' ich nicht. Sag mal, jetzt kommt wohl ein Witz mit einem Elefanten, was?

Ju.: Sehr schlau. So schlau wie der Elefant in meiner Geschichte.

J.: Danke für das Kompliment. Na, dann erzähl mal deinen Witz!

Ju.: Also, mein Elefant braucht Geld.

J.: Ah?

Ju.: Und was macht ein Elefant, der Geld braucht?

J.: Ja, was macht der?

Ju.: Ganz einfach. Er **überfällt** eine Bank.

J.: Wie ein Gangster, mit einer Pistole?

Ju.: Braucht er nicht. Er hat doch seinen Rüssel. Er kommt in die Bank, geht direkt zur Kasse, streckt den Rüssel über das Sicherheitsglas und...

J.: Und?

Ju.: Und mit dem Rüssel **saugt** er das ganze Geld aus der Kasse. Dann **verlässt** er ganz ruhig die Bank.

J.: Und der Kassierer?

Ju.: Der ist total überrascht. Erst jetzt **drückt** er auf die Alarmklingel. Viel zu spät. Als die Polizei ankommt, nach zehn Minuten, ist der Elefant längst verschwunden.

„Wie sah der Gangster denn aus?“ fragt der erste Polizist.“

„Wie soll er schon aussehen, wie ein Elefant eben“, antwortet der Kassierer.

„Ein Elefant“, notiert der Polizist. „Wie groß war er, welche Farbe hatte er?“ will der zweite Polizist wissen.

„Ja, so **mittelgroß** und mittelgrau.“

„War es ein indischer oder ein afrikanischer Elefant?“

Der Kassierer sieht die Polizisten erstaunt an: „Gibt es da Unterschiede?“

„Natürlich, die einen haben große Ohren, die anderen kleine.“

Da sagt der Kassierer: „Das konnte ich nicht sehen.“

„Warum denn nicht?“ fragt der Polizist.

„Na, weil er einen **Strumpf** über das **Gesicht** gezogen hatte!“

intérêt linguistique: adjectif épithète type 2 (ein indischer Elefant, kleine Ohren...)

Suggestions didactiques

La notion *einen Strumpf über das Gesicht ziehen* est essentielle pour la compréhension de cette blague. Pour l'introduire le professeur pourra demander à ces élèves: *Stellt euch vor, ich will eine Bank überfallen. Wie mache ich das? Was brauche ich? Was ratet ihr mir?*

9. Der Pinguin [B 1 / 244 mots]

streicheln *caresser* ♦ raten (rät, riet, hat geraten) *conseiller* ♦ fressen (frisst, fraß, hat gefressen) *manger* (*animaux*) ♦ verlassen (verlässt, verließ, hat verlassen) *quitter* ♦ -s Plakat(e) *affiche* ♦ sich wundern *s'étonner*

Joachim: Juliane, stell dir vor, du hast einen Garten, und in dem Garten steht eines Morgens ein Pinguin.

Juliane: In meinem Garten? Ein Pinguin? Hier bei uns in Deutschland?

J.: Ja, Juliane! Was machst du dann?

Ju.: Ich weiß nicht. Vielleicht **streichle** ich das Tier erst einmal. Aber was **rätst** du mir denn?

J.: Ich rate dir, gib ihm etwas zu **fressen**.

Ju.: Gute Idee. Was fressen Pinguine denn?

J.: Fische.

Ju.: Na gut, dann gebe ich ihm einen Fisch zu fressen.

J.: Das macht der Mann in meiner Geschichte auch. Er streichelt ihn, dann gibt er ihm einen Fisch zu fressen ...

Ju.: Und dann?

J.: Dann geht der Mann mit dem Pinguin zur Polizei. Den Polizisten erzählt er, dass er in seinem Garten diesen Pinguin gefunden hat. Dann fragt er die Polizisten: „Was soll ich denn jetzt mit ihm machen?“

„Tja, gute Frage“, sagt der eine Polizist. Er weiß auch nicht, was man mit dem Pinguin machen soll. Aber sein Kollege hat eine Idee: „Gehen Sie doch damit zum Zoo!“

„Zum Zoo? Hm. Keine schlechte Idee“, sagt der Mann und **verlässt** mit dem Tier das Polizeikommissariat.

Drei Tage später sieht einer der Polizisten den Mann mit dem Pinguin wieder. Beide stehen vor einem **Plakat** mit dem Filmprogramm. Der Polizist **wundert sich**. „Sie haben den Pinguin ja immer noch!“

Der Mann hebt resigniert die Hände: „Was soll ich denn machen?“

„Ja, aber wir haben Ihnen doch geraten, Sie sollen zum Zoo gehen.“

„Ach“, erwidert der Mann, „im Zoo waren wir schon dreimal, heute wollen wir beide mal ins Kino gehen!“

Intérêt linguistique: impératif (gib, gehen Sie) / directif (aus dem Fenster schauen, zur Polizei, zum Zoo, zu dem Mann, ins Kino gehen) / locatif (in deinem Garten, bei uns, vor einem Plakat, im Zoo)

Suggestions didactiques

La blague est basée sur l'ambiguïté de l'expression « zum Zoo gehen » que l'homme et le policier comprennent différemment. Le professeur pourra demander aux élèves ce qu'ils feraient s'ils se trouvaient dans la même situation que l'homme de la blague. Si les élèves n'y ont pas pensé eux-mêmes le professeur pourra suggérer d'aller au zoo avec l'animal. Il demandera alors comment y procéder : demander à parler à un responsable, lui remettre le pinguin, etc. Cela fera mieux ressortir l'absurdité de la pointe.

10. Beim Golf [B 1 / 305 mots]

-r Tennisschläger(-) *raquette de tennis* ♦ -r Linkshänder(-) *gaucher* ♦ -r Rechtshänder *droitier* ♦ tot umfallen (fällt um, fiel um, ist umgefallen) *tomber raide mort* ♦ heiraten *se marier* ♦ irgendwann *un jour*

Juliane.: Joachim, du spielst doch Tennis...

Joachim.: Ja. Manchmal.

Ju.: Nimmst du den **Tennisschläger** in die linke Hand oder in die rechte?

J.: In die linke Hand.

Ju.: Aha, du bist also **Linkshänder**.

J.: Und du?

Ju.: Ich bin **Rechtshänder**.

J.: Sag mal, Juliane, du spielst doch auch Golf.

Ju.: Ja.

J.: Wenn ich als Linkshänder Golf spielen will, brauche ich da einen Speziälschläger?

Ju.: Na klar, einen Golfschläger für Linkshänder. Oh, dazu fällt mir ein guter Witz ein.

J.: Ein Witz? Lass hören.

Ju.: Meine Geschichte spielt auf einem Golfplatz. Auf dem Platz spielen ein Mann und seine Frau Golf.

J.: Natürlich, was sonst.

Ju.: Sie spielen schon eine ganze Zeit. Da fragt der Mann plötzlich seine Frau: „Sag mal, Liebling, wenn ich jetzt hier **tot umfallen** würde, wenn ich auf der Stelle tot wäre, würdest du dann wieder **heiraten**?“

Seine Frau protestiert: „Wie kommst du denn darauf? Es geht uns doch gut. Komm, lass uns weiter spielen.“ „Aber“, sagt ihr Mann, „aber es kann doch jeden Tag passieren“. „Was kann passieren?“ Na ja, dass ich plötzlich tot umfalle. Also bitte, würdest du wieder heiraten?“

„Na gut“, sagt die Frau. Ich hätte sicher am Anfang Skrupel, aber vielleicht würde ich **irgendwann** doch wieder heiraten.“ „Würdest du dann“, fragt ihr Mann weiter, „würdest du dann mit deinem neuen Mann in unserem Haus wohnen?“

„Liebling“, sagt sie, „lass doch diese dummen Fragen!“

„Bitte“, sagt er, „würdest du...?“

„Hm, also, vielleicht würde ich auch mit meinem neuen Mann in unserem Haus bleiben“.

„Würdest du“, will ihr Mann jetzt wissen, „würdest du mit dem neuen Mann auch Golf spielen gehen?“

„Aber Liebling, lass das doch!“

„Bitte, würdest du...?“

„Ach, na gut“, sagt sie, „ich spiele gern Golf, und wenn er auch gerne Golf spielt, dann werde ich auch mit ihm auf den Golfplatz gehen.“

„Würdest du deinen neuen Mann auch mit meinen Golfschlägern spielen lassen?“

„Nein“, sagt sie, „das nicht, er ist ja Linkshänder!“

intérêt linguistique: expression de l'hypothèse en 'wenn' / subjonctif 2 / possessif (mein, dein, sein, ihr) / expression du temps (eine ganze Zeit, jeden Tag, plötzlich, am Anfang, irgendwann)

Suggestions didactiques

Pour sensibiliser au substrat linguistique de cette histoire le professeur pourra, avant l'écoute, demander à ses élèves qui est gaucher et qui est droitier. Puis de demander si un gaucher a besoin d'une raquette de tennis spéciale (non) ou d'un club de golf spécial (oui)

Le subjonctif 2 est ici un prérequis linguistique et doit être réactivé le cas échéant.

Mehr dazu

Man schätzt, dass es in der Bevölkerung 10 bis 15% Linkshänder gibt. Die meisten Produkte, Apparate sind für Rechtshänder konzipiert, so dass ein Linkshänder damit Schwierigkeiten hat. Golfschläger gibt es zum Glück sowohl für Rechtshänder als auch für Linkshänder.

Golf ist für etwa 500000* Deutsche ein Freizeitsport. Golf, Reiten und Tennis sind Sportarten, die von Menschen mit einem Einkommen über 4000 €. bevorzugt werden. Golf spielen ist nämlich relativ teuer, deshalb können sich nur die so genannten « Besserverdiener» dieses Freizeitvergnügen leisten.

Der Lieblingssport der Deutschen ist und bleibt Fußball. Etwa 6,5 Millionen* Deutsche sind in Fußballvereinen aktiv. 5 Millionen* sind Mitglieder in einem Turnverein. An dritter Stelle steht Tennis mit ungefähr 1,5 Millionen* Vereinsmitgliedern.

*Statistisches Jahrbuch 2009

11. Wunder [B 1/ 299 mots]

jn krankschreiben *arrêter qqn (pour cause de maladie)* ♦ -r Krankenurlaub *congé maladie* ♦ gesund *en bonne santé* ♦ -s Wunder(-) *miracle* ♦ -s Abteil(e) *compartiment* ♦ erkennen (erkennt, erkannte, hat erkannt) *reconnaître* ♦ nicken *dire oui de la tête* ♦ damals *autrefois* ♦ -r Kopfschmerz(en) *mal de tête* ♦ lahm *paralysé* ♦ zurückweichen (weicht zurück, wich zurück, ist zurückgewichen) *reculer* ♦ rufen (ruft, rief, hat gerufen) *crier* ♦ anfassen *toucher* ♦

Joachim: Juliane, ich wundere mich, es ist Donnerstagmorgen und du bist zu Hause?

Juliane: Ja.

J.: Wieso?

Ju.: Bronchitis.

J.: Warst du schon beim Arzt?

Ju.: Natürlich. Er hat mich **krankgeschrieben**.

J.: Krankgeschrieben? Für wie lange?

Ju.: Ich habe eine Woche **Krankenurlaub**.

J.: Hoffentlich bist du in einer Woche wieder **gesund**.

Ju.: Bestimmt. Mit den Antibiotika, die ich nehme, ist das ja auch kein **Wunder**.

J.: Kein Wunder... Bei Wunder denke ich an Jesus, Juliane. Jesus Christus...

Ju.: Ja, und?

J.: Da kann ich dir einen guten Witz erzählen.

Ju.: Über Jesus?

J.: Über drei Kranke, über Jesus und seine Wunder. Du weißt doch, dass Jesus viele Wunder vollbracht hat.

Ju.: Weiß ich.

J.: Also, pass auf. Jesus kommt auf die Erde zurück.

Ju.: Einfach so?

J.: Ja, einfach so. Er landet in Deutschland, steigt in einen Zug und setzt sich in ein **Abteil**.

Ju.: Ist er allein in dem Abteil?

J.: Nein, darin sitzen schon drei Männer.

Ju.: Und? **Erkennen** die drei Männer Jesus?

J.: Ja, schon. Aber Sie sind natürlich sehr erstaunt und können nicht glauben, was sie sehen. Einer der Männer fragt schließlich: „Entschuldigung, äh, Sind Sie wirklich, äh...?“

Jesus **nickt**.

„Und, äh, können Sie auch noch wie **damals** Wunder vollbringen?“

Jesus nickt wieder.

„Also“, sagt der Mann, „ich habe seit Jahren so starke **Kopfschmerzen**. Keiner weiß woher, und keiner kann mir helfen.“

Da legt Jesus die Hand auf den Kopf des Mannes, und die Kopfschmerzen sind weg, verschwunden. Ein Wunder!

„Oho“, denkt sich der zweite Mann und sagt: „Lieber Herr Jesus, ich habe ein **lahmes** linkes Bein, können Sie da auch...?“

Jesus nickt, er legt die Hand auf das Bein, das Bein ist wieder gesund. Toll! Noch ein Wunder!

Jetzt schaut Jesus den dritten Mann an. Der ist auch krank. Und Jesus will gern noch ein drittes Wunder vollbringen. Aber der dritte Mann **weicht zurück** und **ruft**: „**Fass** mich nicht **an**! Ich bin noch vierzehn Tage krank geschrieben!“

intérêt linguistique: champ lexical *maladie* / expression du temps (am Donnerstagmorgen, eine Woche, nach einer Woche, damals, jetzt, vierzehn Tage)

Suggestions didactiques

Pour que la chute soit compréhensible l'auditeur doit connaître le sens des termes *Wunder*, *krank schreiben* et *anfassen*. Le professeur peut demander aux élèves comment procèdent leurs parents, qui travaillent, quand ils tombent malades (Sie gehen zum Arzt, der sie krank schreibt. Der Kranke bekommt ein Attest, auf dem die Dauer des Krankenurlaubs vermerkt ist. Dieses Attest muss der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber vorlegen.)

Il peut aussi être utile de rappeler quelques miracles que le Nouveau Testament attribue à Jésus. En racontant par exemple la guérison miraculeuse des aveugles, le professeur peut introduire facilement le terme *anfassen*

Mehr dazu

Immer weniger Arbeitnehmer gehen zum Arzt und lassen sich krankschreiben, wenn sie krank sind. Das besagen die neuesten Statistiken (2009) aus dem Bundesgesundheitsministerium. Im Jahre 1991 fehlte ein Arbeitnehmer im Durchschnitt 11,2 Tage im Jahr, weil er krank war. Im Jahr 2009 fehlt er nur noch 3,5 Tage. Woran liegt das? Der Hauptgrund ist wohl die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren.

Die Folge dieser Jobangst: immer mehr Arbeitnehmer (80%) arbeiten weiter, obwohl sie krank sind.

Wenn man aber krank am Arbeitsplatz erscheint, macht man mehr Fehler. Die Konzentration lässt schnell nach und man riskiert auch, die anderen Kollegen anzustecken.

12. Schnippen [B 1 / 251 mots]

schnippen *claquer les doigts* ♦ aus/halten (hält aus, hielt aus, hat ausgehalten) *supporter* ♦ sich etwas/jemanden vom Leib halten (hält, hielt, hat gehalten) *tenir à distance qqch/qqn* ♦ wirken *être efficace*

Juliane: Du bist heute aber guter Laune, Joachim.

Joachim: Ja, Juliane, deshalb singe ich ja auch!

Ju.: Und **schnippst** mit den Fingern?

J.: Ja. Damit lässt sich gut der Rhythmus markieren. Sag mal, Juliane, kennst du die Geschichte von dem Mann, der immer mit den Fingern schnippt?

Ju.: Nein.

J.: Pass auf. Dieser Mann schnippt nach jedem Satz mit den Fingern. Stell dir das vor, nach jedem Satz schnippt er!

Ju.: Was sagt denn seine Frau dazu?

J.: Die hat die Nase voll davon. „Heinz“, sagt sie zu ihrem Mann, „ich **halte** das nicht mehr **aus**. Du musst etwas tun gegen dieses permanente Schnippen. Ich bitte dich, geh doch mal zum Psychiater.“ Heinz ist nett und geht zum Psychiater. Der Psychiater stellt ihm ein paar Fragen. „Verstehen Sie sich gut mit Ihrer Frau?“ „Aber ja“, antwortet Heinz, „ich bin glücklich verheiratet, ich verstehe mich mit meiner Frau prima.“

„Sind Sie mit Ihrem Job zufrieden?“ möchte der Psychiater wissen. „Sehr zufrieden, ich habe einen wunderbaren Chef und sehr nette Kollegen. Da gibt es keine Probleme.“

„Und Ihre Kindheit?“ „Ich hatte eine glückliche Kindheit“, erzählt Heinz. „Ich habe mich mit meinen Eltern immer gut verstanden.“

„Aha“, meint der Doktor. „Hm“, sagt er dann und denkt: „Scheint ja ganz normal, nur dieses Schnippen...“ Schließlich fragt er Heinz: „Warum schnippen Sie eigentlich nach jedem Satz mit den Fingern?“

„Ganz einfach“, antwortet Heinz. „Damit **halte** ich mir die gefährlichen Elefanten **vom Leib**.“ „Aber hier gibt es doch gar keine Elefanten“, meint der Arzt.

„Ja, da können Sie sehen, Herr Doktor, wie gut das **wirkt!**“

intérêt linguistique: interrogative directe / démonstratifs adverbiaux (damit, davon)

Suggestions didactiques

Le professeur peut expliquer le verbe *schnippen* par le geste et la parole. Puis, il pourra demander aux élèves d'énumérer quelques animaux dangereux, ce qui lui permettra d'introduire également par le geste et la parole l'expression *sich etwas vom Leibe halten*. dont la compréhension est indispensable pour saisir la pointe. Pour donner le sens de *wirken* le professeur pourra demander, ce qui serait efficace ou pas, par exemple, face à un tigre affamé, (un seau d'eau, un bonbon, un pistolet, une prière...)

13. Strafe muss sein [B 2 / 331 mots]

-r Prominente(n) *célébrité* ♦ -r Ausflug(“e) *excursion* ♦ -e Rückbank(“e) *banquette arrière* ♦ -s Steuer *volant* ♦ erwischen *attraper* ♦ -r Fall(“e) *cas* ♦ -e Strafe(n) *amende* ♦

Der Papst macht ja viele Reisen. In der ganzen Welt. Alle wollen ihn haben, alle wollen ihn sehen. Der Papst ist ein **Prominenter**, also jemand, den jeder kennt. Eines Tages besucht er auch Deutschland. Der Besuch mit den vielen Programmen ist sehr ermüdend, der Papst ist ja auch schon alt. An einem Nachmittag hat er frei, kein Programm. „Ah, prima“, sagt sich der Papst. „Da könnte ich doch mal einen **Ausflug** machen, in den Schwarzwald, da ist es doch so schön.“ Er ruft seinen Chauffeur, und beide fahren in den Schwarzwald. Sie fahren schon eine ganze Weile, da sagt der Papst plötzlich zu seinem Fahrer: „Ich würde gern selber ein Stück fahren, ich bin ja schon so lange nicht mehr Auto gefahren. Ich will mal sehen, ob ich das noch kann.“ Der Chauffeur ist einverstanden. Er setzt sich aber nicht rechts neben den Papst sondern auf die **Rückbank**. Da zieht er seine Chauffeursmütze über die Augen und schläft ein. Der Papst fährt also los, bald fährt er schneller und schneller, schneller als die Polizei erlaubt. Und? Was passiert? Ein Polizeiauto, tatü tata! überholt die Limousine des Papstes und stoppt sie.

Ein Polizist steigt aus, geht zu der Limousine und blickt hinein. Und wen sieht er am **Steuer**? Den Papst! Der Polizist ist perplex. Er geht zurück zu seinem Polizeiauto. „In der Limousine sitzt der Papst am Steuer“, sagt er zu seinem Kollegen. „Was machen wir da?“ Der Kollege weiß es auch nicht. „Da müssen wir den Chef fragen“, meint er. Gesagt, getan.

„Ich habe gerade einen Prominenten beim zu schnellen Fahren **erwischt**“, sagt der Polizist zu seinem Chef am Telefon. „Was machen wir da?“

„Prominent oder nicht, das ist ganz egal, er muss zahlen!“ sagt der Chef.

„Hm, ja, aber das hier ist ein etwas komplizierter **Fall**...“

Und wenn es der Präsident wäre“, sagt der Polizeichef, „er zahlt **Strafe**. Ein Prominenter, sagen Sie...wer ist es denn?“

„Das weiß ich nicht“, antwortet der Polizist, aber er hat den Papst als Chauffeur.“

intérêt linguistique: subjonctif 2 / expression du temps (eines Tages, an einem Nachmittag, eine ganze Weile, plötzlich, lange, gerade)

Suggestions didactiques

Une photo de Benoît XVI permettra de situer le cadre de cette blague et d'introduire en même temps le termes *Papst* et *prominent*. Il est important de faire préciser que le pape est considéré comme le représentant de Dieu sur terre. Sinon le non-dit de la pointe (Chauffeur = Dieu) risque de ne pas être compris

14. Drei Wünsche [B 2 / 362 mots]

auslösen *déclencher* ♦ -r Angler(-) *pêcheur à la ligne* ♦ lass den Quatsch! *arrête tes bêtises!* ♦ -r Wunsch(“e) *voeu* ♦ überlegen *réfléchir* ♦ sich beeilen *se dépêcher* ♦ -s Schloss(“er) *château* ♦ wach werden (wird wach, wurde wach, ist wach geworden) *se réveiller* ♦

Joachim: Juliane, warst du gut in Geschichte?

Juliane: In der Schule? Ja, doch.

J.: Dann weißt du sicher, was in Sarajewo passiert ist.

Ju.: In Sarajewo? Gab es da nicht dieses berühmte Attentat, dieses Attentat, das den ersten Weltkrieg **ausgelöst** hat?

J.: Gut, Juliane! Weißt du auch, wann das war?

Ju.: Im Juni 1914, glaube ich.

J.: Und auf wen war das Attentat?

Ju.: War das nicht auf Franz-Ferdinand und seine Frau?

J.: Richtig. Und dieser Franz-Ferdinand, das war der Neffe des österreichischen Kaisers Franz-Josef. So, und jetzt erzähle ich dir einen guten Witz.

Ju.: Da bin ich aber gespannt.

J.: An der Donau bei Wien sitzt ein **Angler**. Er fängt einen riesengroßen Fisch. Toll, mindestens 12 Kilo! Der Angler will den Fisch gerade abtöten, da sagt der Fisch: „**Lass den Quatsch**, Junge!“

„Mensch, du kannst ja reden!“ staunt der Angler.

„Kann ich“, sagt der Fisch, „und wenn du mich wieder ins Wasser wirfst, hast du drei **Wünsche** frei.“

„Drei Wünsche“, **überlegt** der Angler, „drei Wünsche?“

„Mensch, **beeil dich**“, sagt der Fisch, „du weißt, ich überlebe hier nicht so lange!“

„Also, hm, ja, ein **Schloss** möchte ich haben“, sagt der Angler.

„Gut“, sagt der Fisch, „und der zweite?“

„Äh, reich möchte ich sein!“

„Auch gut“, sagt der Fisch, „und der dritte?“

„Hm, mein dritter Wunsch. Tja...“ Der Angler überlegt lange, zu lange, findet der Fisch.

„Also was ist, beeil dich, ich kann nicht mehr!“

„Und eine Prinzessin möchte ich haben“, entscheidet der Angler.

„Gemacht“, sagt der Fisch, „die Zeit ist egal?“

„Die Zeit?“ fragt der Angler.

„Ja, die Epoche!“ schreit der Fisch.

„Die Epoche ist mir egal“, meint der Angler und wirft den Fisch wieder ins Wasser.

Am nächsten Morgen **wird** der Angler **wach**. Er sieht blau-goldenen Stuck an der Decke, und durch die Fenster sieht er einen großen Park. „Aha“, sagt sich der Angler, „mein erster Wunsch, das Schloss.“ Dann schaut er nach links. Und was sieht er auf einer Kommode? Gold, Silber, Brillanten noch und noch. „Prima“, denkt er sich, „jetzt bin ich auch reich.“ Dann schaut er nach rechts, und wen sieht er da? Natürlich die Prinzessin in ihrem Bett. Sie ist wunderschön, und sie lächelt ihn an und sagt: „Bist du endlich wach, Franz Ferdinand? Wir fahren nämlich heute nach Sarajewo.“

intérêt linguistique: ordre des mots (An der Donau sitzt... kann ich; ein Schloss möchte ich haben..., reich möchte ich sein, eine Prinzessin möchte ich haben) / chiffres ordinaux

Suggestions didactiques

Il sera utile que le professeur rafraîchisse la mémoire de ses élèves quant à cet attentat et son rôle dans le déclenchement de la première guerre mondiale. Un rappel des personnages impliqués et de la *Donau-Monarchie* ne sera pas de trop. Le dialogue introductif reprend ces éléments, nécessaires à la compréhension de la pointe.

15. Terroristen? [B 2 / 407 mots]

-e Tulpenzwiebel(n) *bulbe de tulipe* ♦ pflanzen *planter* ♦ -e Vorbereitungsphase *phase de préparation* ♦ die Erde umgraben (gräbt um, grub um, hat umgegraben) *retourner la terre* ♦ laufen (läuft, lief, ist gelaufen) *être lancé* ♦ vermuten *supposer* ♦ abgeschlossen sein *être terminé* ♦

Joachim: Juliane, hast du einen Garten?

Juliane: Ja.

J.: Hast du in deinem Garten auch Blumen, Tulpen zum Beispiel?

Ju.: Ja. Tulpen habe ich auch.

J.: Wann muss man eigentlich die Tulpenzwiebeln pflanzen?

Ju.: Die Tulpenzwiebeln musst du im Oktober pflanzen, das ist sozusagen die Vorbereitungsphase, und im April, Mai kriegst du dann schöne Tulpen im Garten.

J.: Gibt es noch etwas zu tun, in dieser Vorbereitungsphase?

Ju.: Aber ja! Bevor du die Tulpenzwiebeln pflanzt, musst du im Garten natürlich die Erde umgraben. Aber, warum fragst du das alles?

J.: Weil ich dir einen politischen Witz mit Tulpen erzählen will.

Ju.: Politik und Tulpen? Da bin ich aber gespannt.

J.: Es ist ein Witz aus der DDR, aus der deutschen demokratischen Republik. Kennst du die noch?

Ju.: Natürlich, aber seit 1990 gibt es ja die DDR ja nicht mehr.

J.: Nun, die DDR, das war das kommunistische Deutschland, im Osten. Eine Diktatur, wie du sicher weißt. Und wie jede Diktatur hatte die DDR auch eine politische Polizei. Ihr Name war ‚Staatssicherheit‘.

Ju.: Ich weiß, aber die Leute in der DDR nannten sie doch die Stasi, oder nicht?

J.: Du hast Recht. Die Stasi. Diese Stasi, die war überall, sie kontrollierte die Post, vor allem die Post in den Westen oder aus dem Westen, sie hörte die Telefongespräche ab, und sie konnte auch ganz schön brutal werden. Vor allem mit den Regimekritikern im Land. Das kommunistische Regime hatte nämlich immer Angst vor einem Komplott. Also, der Staat hatte Angst vor dem Volk. Und das Volk, tja, das Volk hatte Angst vor dem Staat, und seiner Stasi. Ja und wenn man Angst hat, dann kann ein bisschen Humor helfen. Das muss man wissen, um diesen Witz zu verstehen.

So, und jetzt erzähle ich den Witz.

Else Möller lebt in Dresden, also in der DDR. Sie schreibt ihrer Tante in Köln, also in Westdeutschland, einen Brief. „Liebe Hanni“, so heißt die Tante, „liebe Hanni, die Vorbereitungsphase läuft. Bitte, schick uns doch wie im letzten Jahr drei Handgranaten und ein Kilogramm Dynamit. Wir bereiten alles vor. Schöne Grüße. Deine Else.“

Ju.: Was will die Else Möller denn vorbereiten - mit Dynamit und Handgranaten?

J.: Tja, gute Frage. Und was meinst du, was passiert, wenn die Stasi diesen Brief liest?

Ju.: Naja, die vermutet vielleicht, dass Else ein Attentat oder einen Komplott vorbereitet.

J.: Ein paar Monate später, im April, schickt Else Möller ihrer Tante Hanni wieder einen Brief.

„Liebe Tante Hanni, die Vorbereitungsphase 1 ist abgeschlossen, die Stasi hat den ganzen Garten umgegraben, jetzt kannst du uns die Tulpenzwiebeln schicken...“

intérêt linguistique: indication de l'origine par ‚aus‘ / expression du temps (im Oktober, im April, im Mai, in der Vorbereitungsphase, ein paar Monate später, jetzt, seit 1990, im letzten Jahr

Suggestions didactiques

Cette histoire drôle, comme la suivante *Die Tinte*, peut s'insérer avantageusement dans une séquence sur la défunte RDA.

Pour faire comprendre aux élèves qu'Else Möller invente un stratagème particulièrement original pour s'éviter des travaux de jardinage épuisants – et ridiculiser accessoirement la Stasi - le professeur pourra demander à ses élèves s'ils ont un jardin et s'ils ont déjà bêché la terre. Il devra insister sur le caractère fatigant du bêchage et leur demander s'ils connaissent un moyen pour éviter cette fatigue.

16. Die Tinte [B 2 / 362 mots]

suspekt scheinen (scheint, schien, hat geschienen) ♦ *paraître suspect* ♦ -s Geschäft(e) *magasin* ♦ -e Tinte(n) *encre* ♦ -e Lage(n) *la situation* ♦ -s Zeichen(-) *signe* ♦

Juliane: Ich habe auch einen guten politischen Witz.

Joachim: Wieder aus der DDR?

Ju.: Genau. Die Stasi kennst du ja schon.

J.: Ja, das war die politische Polizei in dieser kommunistischen Diktatur.

Ju.: Und du erinnerst dich natürlich, dass die Stasi alles kontrollierte, die Telefongespräche und die Post, zum Beispiel.

J.: Ja, ich weiß. Die Stasi öffnete Briefe, die ihr **suspekt schienen**.

Ju.: Deshalb durften die Leute nicht schreiben, was sie wirklich dachten. Aber die Stasi war nicht das einzige Problem der Leute.

J.: Was denn noch?

Ju.: Das andere Problem war, dass die Leute nicht immer kaufen konnten, was sie wollten. Es gab nicht immer alles in den **Geschäften**.

J.: Ein Beispiel?

Ju.: Na, mal gab es keine Eier aber viel Fisch. Nur, du wolltest keinen Fisch, du wolltest Eier! Ein andermal brauchtest du schwarze **Tinte** für deinen Füller. Aber du fandest in den Geschäften nur rote Tinte. Und um dieses Problem geht es in meinem Witz.

J.: Ich bin gespannt.

Ju.: Helmut und Erich sind zwei Cousins. Helmut lebt in Westdeutschland, er ist ein Wessi, und Erich ist ein Ossi, er lebt also in Ostdeutschland. Sie haben sich lange nicht gesehen, doch endlich dürfen sie sich in Berlin treffen. Aber nur für ein paar Stunden. Erich muss wieder zurück in die DDR. „Mach's gut, Helmut“, sagt er zu seinem Cousin am Bahnhof, „war schön, mal wieder mit dir zu reden.“ Helmut ist auch ein bisschen traurig und meint: „Du könntest mir eigentlich mal schreiben, wie es dir geht, und wie bei euch so die **Lage** ist.“ „Oh, das wird schwer sein“, meint Erich, bei uns geht alle Post durch die Zensur.“

„Ach ja, stimmt, die Stasi...“, sagt Helmut. „Aber ich habe da eine Idee. Pass auf. Wenn alles o.k. ist, Erich, dann schreibst du mit schwarzer Tinte, wenn es aber Probleme gibt, dann schreibst du dasselbe mit grüner Tinte.“

„Prima Idee“, meint Erich, der Ossi.

Einige Wochen später bekommt Helmut Post aus der DDR. „Ah, Post von Erich!“ Der Brief ist in schwarzer Tinte geschrieben. „Gutes **Zeichen**“, denkt sich Helmut und liest: „Hier ist alles wunderbar. Unserem Land geht es immer besser. Die Menschen sind glücklich, und man kann kaufen, was man will. Butter, Eier, Orangen, frischen Fisch – nur leider keine grüne Tinte.“

intérêt linguistique: auxiliaires de mode au présent & au prétérit / expression de la conséquence (deshalb, also)

Suggestions didactiques

Cette histoire drôle peut s'insérer avantageusement dans une séquence sur la défunte RDA. Afin d'assurer le prérequis historique indispensable pour comprendre cette blague, à savoir des notions sur la 'Stasi' et le *Überwachungsstaat* ainsi que les problèmes d'approvisionnement récurrents dans ce pays, le dialogue préliminaire devrait suffire.

En cas de besoin le professeur pourra aussi donner à lire aux élèves le texte de la rubrique *Mehr dazu* avant de faire écouter la blague.

Mehr dazu

Seit 1990 gibt es die DDR (Deutsche Demokratische Republik) nicht mehr. Die DDR war das kommunistische Deutschland, im Osten. Wie jede Diktatur hatte die DDR auch eine politische Polizei. Ihr Name war ‚Staatssicherheit‘ oder kurz, die Stasi. Die Stasi hatte die Aufgabe, die Bevölkerung, insbesondere die Regimegegner zu überwachen. Sie kontrollierte die Post, vor allem die Post nach Westdeutschland und aus Westdeutschland, sie hörte die Telefongespräche ab. Das kommunistische Regime hatte nämlich immer Angst vor einem Komplott. Der Staat hatte Angst vor dem Volk. Und das Volk, hatte Angst vor dem Staat, und seiner Stasi. Wenn man aber Angst hat, kann ein bisschen Humor helfen.

"Politische Witze gedeihen in einer Diktatur besonders gut. Wer sie erzählt und wer darüber lacht, stellt für einen kleinen Moment Demokratie her, er holt die da oben auf Augenhöhe herunter."

Christoph Kleemann, ehemaliger Leiter der Birtthler-Behördenaußenstelle in Rostock.